

Für den politischen Theil:
H. J. J. J.
Für den literarischen und Vermischten:
J. J. J. J.
Für den übrigen redakt. Theil:
J. J. J. J.
Sammtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Anzeigen- und Inserat-
Theil:
J. J. J. J. in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
H. J. J. J., Postfach 17,
Gr. Berber- u. Breiterstr. 17,
H. J. J. J. in Posen,
J. J. J. J. in Posen,
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen J. J. J. J.,
H. J. J. J. & Co. in Posen,
H. J. J. J. & Co. in Posen.

Nr. 435

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 Mk. für die Stadt Posen, 5.45 Mk. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 26. Juni.

Inserate, die sechsgehaltene Beitzelle oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reiseaufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung“, welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 1 M. pro Woche, für das Ausland — mit Ausnahme Oesterreichs — 1 M. 20 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei Mal portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittlung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung“.

Die Landgemeindeordnung und die Konservativen.

Auch über den Schluß der Landtagsession hinaus dauert im Schoße der konservativen Partei der Streit um die Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen fort. Während die „Kreuztg.“, welche diese Reform von Anfang an mit anerkannter Konsequenz bekämpft hat, mit Befriedigung konstatiert, daß die konservative Partei des Abgeordnetenhauses die Vorlage des „demokratisch-statistischen“ Ministers abgelehnt hat, bemerkt sich die unter Leitung der Herren v. Hellborn, v. Mantuffel und Gen. stehende „Konsf. Wochenbl.“ und das „Konsf. Wochenblatt“ den Widerspruch zwischen der Abstimmung der Konservativen im Abgeordnetenhaus und derjenigen im Herrenhaus zu eskamotieren. Daß die konservative Partei, wenn sie freie Hand gehabt, die Landgemeindeordnung a limine abgelehnt haben würde, giebt auch das Hellborn'sche Organ zu. Dasselbe schreibt: „Die Hauptsache bleibt, daß der Satz, daß gar keine Reform unter Umständen die beste ist, (!) wenn je auf ein Gebiet und auf eine Zeit, dann auf unsere allein den Zerfetzungsstendenzen einen spröden Widerstand entgegensetzenden Landgemeinverhältnisse und die Gegenwart seine berechnete Anwendung zu finden scheint.“ Nach dieser Ueberzeugung zu handeln, war aber den Konservativen nicht gegeben. Man könne, meint das „Konsf. Wochenbl.“ konservativseits vollständig davon durchdrungen sein, daß die Absichten, die ein Minister mit einem von ihm eingebrachten Gesetzentwurf an den Tag gelegt habe, keinen Dank verdienen und, wenn ausgeführt, nicht zum Besten des Vaterlandes ausschlagen würden; aus dieser Ueberzeugung könne eine dauernde Spannung hervorgehen, die auf die geistliche Entwicklung der inneren Verhältnisse des Landes in unheilvoller Weise drücken müsse; aber von dem Augenblick ab, wo der König den Landtag auffordere, diesen Gesetzentwurf zur Grundlage seiner Beratungen zu nehmen, und Ersprießliches aus ihm heraus zu gestalten, gewinne die Sachlage doch einen anderen Charakter. Gleichwohl läßt es das konservative Organ bei dieser Proklamierung der Unterwerfung unter das königliche sic volo, sie jubeo nicht bewenden. Und so fügt es hinzu: „Man halte es doch auch gar nicht für eine Ueberlegung leichtwiegenden und „opportunistisch“ angefrästelten Charakters, wenn darauf hingewiesen wurde, daß eine Ablehnung voraussichtlich zu schlimmerem führen würde. Wir gebrauchen in unseren Landgemeinverhältnissen vor Allem Ruhe und Stetigkeit, und die Folge einer schlanken Zurückweisung der Umdänderungsvorschläge wäre eine Aufwühlung ohne Ende seitens der Oppositionsparteien, vor Allem bei den Wahlen unter Inbetriebsetzung von allen nur denkbaren Entstellungen und Klassenverheerungsversuchen gewesen. So entschloß sich denn die weit überwiegende Mehrheit der Konservativen des Abgeordnetenhauses in loyaler Befolgung der Aufforderung des Königs, den Gesetzentwurf nicht abzuweisen, sondern ihn innerlich so umzugestalten, daß mit dem fertigen Gesetz regiert werden, daß das Land das Gesetz „ertragen könne.“

Ganz abgesehen davon, daß dieser Entschluß in einem späteren Stadium wieder rückgängig gemacht wurde, allerdings in der Erwartung, daß entweder das Herrenhaus die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Gesetzes auf seine Schultern nehmen oder, daß die konservative Partei des Abgeordnetenhauses in die Lage kommen werde, ihr ablehnendes Votum

zurückzunehmen, was bekanntlich Herr v. Caprivi dadurch verhinderte, daß er das Herrenhaus zwang, die von dem Abgeordnetenhaus gegen die Konservativen gefaßten Beschlüsse anzunehmen, werfen die angeführten Sätze ein überraschendes Licht auf die Behauptung der Konservativen, daß die Bauern von der Reform nichts wissen wollen und daß die Konservativen nicht etwa im eigenen Interesse, sondern vorwiegend im Interesse des Bauernstandes die Reform bekämpft haben. Wäre das der Fall gewesen, hätten die „Bauern“, die, wie Herr v. Kleist-Rekow versicherte, „monarchisch bis auf die Knochen“ sind, im eigenen Interesse der Reform der Landgemeindeordnung widerstrebt, so hätten die Konservativen es ja ruhig auf Neuwahlen „unter Inbetriebsetzung von allen nur denkbaren Entstellungen und Klassenverheerungsversuchen“ ankommen lassen können. Die Bauern würden die Konservativen, die für die Aufrechterhaltung der ihnen zusagenden Verhältnisse eingetreten sind, gewiß nicht im Stich gelassen haben. So lagen die Dinge offenbar nicht. Wenn die Konservativen im Herrenhaus den von ihren Parteigenossen im Abgeordnetenhaus begangenen Fehler korrigiert und der Herrfurth'schen Vorlage zur Annahme verholten haben, so geschah das lediglich in der Furcht vor etwaigen Neuwahlen, bei denen der Bauernschaft die Augen darüber geöffnet werden könnten, welche Interessen die Herren Großgrundbesitzer bei der Ablehnung des Gesetzes vertreten haben. Diese Erwägung hat schließlich den Ausschlag zu Gunsten des Herrfurth'schen Gesetzes gegeben.

Deutschland.

△ Berlin, 25. Juni. In der Sozialdemokratie macht sich neuerdings eine lebhaftere Neigung geltend, Konsumvereine zu gründen. Eigenthümlich ist, daß davon bis jetzt in den Blättern der Partei allerdings so gut wie nichts zu lesen ist. Vassalle zog bekanntlich mit derben Schlägen gegen die Konsumvereine von Schulze-Delitzsch zu Felde. Es ist bislang eine der am lebhaftesten vertretenen und gewissermaßen zur Rechtgläubigkeit erforderlichen Lehren des Sozialismus, daß man dem Arbeiter nicht als Konsumenten, sondern nur als Produzenten helfen könne. Indem die Konsumvereine das Umgekehrte versuchen, sind sie nach der sozialistischen Auffassung vom Uebel. Woher kommt denn aber gegenwärtig die Neigung, Konsumvereine zu gründen? Im Königreich Sachsen bestehen sie zum Theil schon seit längerer Zeit, und hier wird man sich auch über die Gründe dieser Schöpfungen Auskunft holen können; in einigen thüringischen Staaten, besonders in den kleinen Städten Sachsen-Altenburgs (Schmölln, Gößnitz u. a.) und in Reuß, folgt man seit einiger Zeit eifrig dem sächsischen Beispiel. Es wird für die Konsumvereine zunächst angeführt, daß sie der Konzentration des Handels Vorschub leisten und damit der Organisation des Güterausstausches im sozialistischen Staat entgegenkommen. Hierdurch will man sich grundsätzlich mit den sozialistischen Bedenken gegen die Konsumvereine abfinden. Die praktischen Motive des Vorgehens liegen indes auf einem anderen Gebiete. Die Konsumvereine gewähren eine Gelegenheit, tüchtigen „Genossen“ zu einer unabhängigen Stellung zu verhelfen, unabhängig natürlich vom Kapital. Für einen dieser Konsumvereine sind, wie wir erfahren haben, sechs Zigarrenmacher, natürlich „Genossen“, fortwährend thätig. Der eine oder andere von ihnen etwa ist wegen politischer Agitation oder Betheiligung an Streiks aus dem Arbeitsverhältnis entlassen worden; nunmehr kann er frei agitieren, seine Brotherrn sind die „Genossen“, die ihn nicht wegen sozialdemokratischer oder Streik-Agitation maßregeln. Das sind Wirkungen des permanenten wirtschaftlichen Konfliktes, das entspringt dem mit Erbitterung geführten Kampfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und kann in Bezug auf seine Zulässigkeit auch nur aus dem Gesamtcharakter des ökonomischen Kampfes beurtheilt werden. Eine weitere Absicht der „Genossen“ ist, die Befähigten unter ihnen zu Verwaltungsbeamten zu erziehen. Endlich wird es sich auch nicht zum wenigsten darum handeln, vermittelt der Konsumvereine Einfluß auf die Bevölkerung der kleinen Städte zu gewinnen, Lieferanten in eine gewisse Abhängigkeit von der Partei zu bringen, auf Kaufleute, die einer der Sozialdemokratie entgegengesetzten Richtung angehören, einen leisen Druck auszuüben. In allen diesen Beziehungen verdienen die sozialdemokratischen Konsumvereine wohl eine gewisse Beachtung, da ihr Erfolg ein Barometer für die wirtschaftliche Macht der Sozialdemokraten sein würde. Daß die Partei über diese Gründungen nichts in ihrer Presse mittheilt, darf sicher nicht dazu bestimmen, der Sache weniger Beachtung beizumessen; das Schweigen dürfte aber seine Gründe haben. In Berlin wollen die „Genossen“ allerdings nichts von Konsumvereinen und ähnlichen sich der

„kapitalistischen Produktionsweise“ anbequemen Mittelstufen wissen; sie sind hier so aufgeklärt und „zielbewußt“, daß sie eines Tages direkt die sozialistische Gesellschaft konstituieren werden. — Der hochoffizielle Hofbericht meldet heute: „Unmittelbar (nach dem Kronrath) empfing der Kaiser . . . gemeinsam die Minister des Innern, der Finanzen und der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, v. Bötticher, Dr. Miquel und v. Heyden.“ Diesen Bericht drucken heute Abend die meisten Blätter kritisch ab. Wenn der Minister des Innern empfangen wurde, so kann doch nicht Herr v. Bötticher empfangen worden sein, und jeder, der sich über das Thatsächliche unterrichten möchte, muß im Zweifel sein, wer von den beiden Ministern gemeint ist. Den Herren, die den Hofbericht zusammenstellen, wäre etwas mehr Sorgfalt anzurathen. Wie man übrigens anderweit und nicht aus dem Hofbericht erfährt, war es Herr v. Bötticher und nicht Herr Herrfurth, mit dem der Kaiser nach dem Kronrath noch besonders konferierte.

— Wir lasen bereits vor einigen Tagen in der Berliner „Volksztg.“ von einer in Nowawes bei Potsdam vorgekommenen Kartoffelrevolte, welche dortige über die fast unerschwinglichen Preise der Kartoffeln erbitterte Frauen aufgeführt haben sollten. Da über die Sache indessen von keiner weiteren Seite berichtet wurde, nahmen wir vorerst keine Notiz davon, um abzuwarten, ob sich die Nachricht thatsächlich bestätigte. Jetzt liegen jedoch auch in mehreren anderen glaubwürdigen und ernstern Blättern Meldungen über die unter den gegenwärtigen Verhältnissen allerdings ja nicht allzu verwunderliche Geschichte vor, so daß auch wir kein Bedenken mehr zu tragen brauchen, die Sache für wahr zu halten und nachstehend mitzutheilen. Die „Volksztg.“ berichtet also:

„Eine Kartoffelrevolte hat anlässlich der hohen Lebensmittelpreise heute früh in Nowawes auf dem dortigen Wochenmarkt stattgefunden. Unter Potsdamer Berichterstattung theilt uns darüber die nachfolgenden Einzelheiten mit, welche wir unter Vorbehalt wiedergeben: Während in Berlin die Preise der vorjährigen Kartoffeln, wahrscheinlich in Folge der vergrößerten Zufuhr, sich noch immer bis auf höchstens 50 Pf. pro 5 Liter stellten, sind in Potsdam und Umgegend die Kartoffeln in Folge der enormen Preise beinahe eine Delikatesse geworden. Auf dem letzten Wochenmarkt am Sonnabend in Potsdam verlangte man pro 5 Liter 60 Pf. und heute forderten die Bauern auf dem Nowaweser Markt 65 Pf. für 5 Liter. Dadurch wurden nun die Frauen in Nowawes auf das Höchste erbittert. Im Umiehen hatte man das Fuhrwerk eines Bauern umringt und ehe dieser es verladen konnte, wurde der Wagen von den erregten Frauen umgeworfen, so daß die Säcke ihren kostbaren Inhalt auf den Marktplatz ergossen. Der Bauer schlug zwar mit der Felleiche zwischen die Frauen, doch dauerte dies nicht lange, denn bald war ihm dieselbe entwichen, so daß er ohnmächtig der Wuth der Frauen ausgeliefert war. Die anderen Kartoffelhändler zogen es bei dieser kritischen Situation vor, schleunigst ihre Waaren einzupacken und davon zu fahren. Die Volksmenge war inzwischen immer mehr angewachsen, so daß die bald darauf erscheinenden Gendarmen Mühe hatten, dieselbe auseinanderzubringen.“

Der unerhört hohe Preis der Kartoffeln, welche am Sonnabend auf dem Spandauer Wochenmarkt mit 45 bis 70 Pf. pro fünf Liter bezahlt wurden, giebt übrigens auch dem dort erscheinenden „Anz. f. d. G.“ zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

„Wer da noch behauptet, daß von einem Nothstande nicht die Rede sein kann, der hat in der That von der Lage der ärmeren Bevölkerung keine Ahnung. Das Schlimmste jedoch ist, daß es überhaupt an der hinreichenden Menge von Kartoffeln zu fehlen scheint. Verschiedene Händler, welche sonst immer den Spandauer Markt besucht haben, sind schon seit vorigen Mittwoch ausgeblieben, weil sie keine Waare aufzutreiben vermochten. Viele Hausfrauen sind auch am Sonnabend wieder nach Hause gegangen, ohne für ihre Wirtschaft Kartoffeln erhalten zu haben. Die weiteren Folgen dieses Nothstandes sind gar nicht abzusehen.“

— Sonderbare Logik! In einem Artikel über die Agitation gegen die Getreidezölle schrieb kürzlich die „National-liberale Korrespondenz“ und ihre sämtlichen Abonnenten: „Die Agitation gegen die Getreidezölle will, trotz der framphaften Anstrengungen der sozialdemokratischen und deutschfreisinnigen Partei, nicht recht in Fluß kommen, ja, es ist bereits ein entschiedener Rückschlag zu bemerken. Die in den Blättern dieser Partei eigens eingerichteten Rubriken werden jeden Tag dürftiger. Was will es heißen, wenn auf Geheiß der Parteileitung da und dort eine Versammlung abgehalten wird und dieselben stets wiederholenden Resolutionen beschloffen werden! Dazu reicht die freisinnige und sozialdemokratische Organisation noch gerade aus, aber von einer gewaltigen unwürdigen Bewegung ist dies mattglühende, künstlich angefachte Feuerlein himmelweit entfernt. Die Agitation erzielt kaum größere Erfolge, als sie die ganzen langen Jahre, seit wir überhaupt Getreidezölle haben, zu bemerken waren. Sie wurde in Zeiten, wo sie noch weniger gerechtfertigt war als heute, so maßlos ab- und ausgenutzt, daß sie mehr und mehr ihre Wirkung einbüßt.“

Würde die „Nat. Korr.“ bloß dies schreiben, so würden wir einfach denken, sie kennt eben die Dinge nicht besser und befindet sich mit diesem Kenntnismangel, wie münchlich bekannt, in sehr vornehmer Gesellschaft. Aber die „Nat. Korr.“

schreibt in demselben Artikel einen anderen Satz, der beweist, daß sie sich des gefährdenden Umfanges der Anti-Kornzoll-Agitation sehr wohl bewußt ist. Im Hinblick auf die vor-
sichtliche Getreidezoll-Ermäßigung des deutsch-öster-
reichischen Handelsvertrags läßt sie sich nämlich folgender-
maßen vernehmen:

„Auch den eifrigsten Befürwortern eines kräftigen landwirth-
schaftlichen Zollschutzes dürfte ein etwas ermäßigter, aber ungleich
mehr befestigter und gesicherter Schutz bei ruhiger Ueberlegung
werthvoller erscheinen als etwas höhere Zollsätze, die fortwäh-
rend der Agitation neue Nahrung geben und weit
weniger Sicherheit für einen dauernden Bestand bieten.“

Also ist die Agitation gegen die bestehenden Getreide-
zölle auch auf der Wage der „Nat. Kor.“ als gewichtig
genug befunden worden, um eines schönen Tages den Herren
Agrariern das herrliche 5 Mark-Zollgebäude über den Kopf
eindrücken zu können. Sie scheint sich darnach nicht „im
Rückgang“ zu befinden und auch nicht „mehr und mehr
ihre Wirkung einzubüßen“, im Gegentheil, sie schwillt
so an, daß die „Nat. Kor.“ es für nöthig findet, die
Agrarier rechtzeitig zu warnen. „Mattglimmendes, künstlich
angefachtes Feuerlein“ ist wahrlich nicht die Anti-Kornzoll-
Bewegung, welche bereits so angewachsen ist, daß wir darauf
verzichten müssen, die Duzende von Kundgebungen, die sie
Tag für Tag bringt, noch zu registriren. „Mattglimmend,
künstlich angefacht“ ist nur die großartige „Beruhigungs-“
Aktion der Kornzollschwärmer, die bald aus einem „matt-
glimmend“ zu einem „schachmatt“ gekommen sein wird.

— In Frankfurt a. M. hatte aus Kompetenzbedenken
der Magistrat den Beitritt zu der Resolution der Stadtverord-
neten-Versammlung betr. Suspension der Getreidezölle
abgelehnt. In Folge dessen stellte in der gestrigen Stadt-
verordnetenversammlung Herr Sonnemann, unter dem Ausdruck seines
Bedauerns über den Magistratsbeschluß den Antrag, das
Präsidium zu ersuchen, den von der Stadtverordneten-Versamm-
lung gefaßten Beschluß in geeigneter Weise zur Kenntniß
der Staatsregierung zu bringen. Aber auch hiergegen
hatte der nationalliberale Vorsitzende starke Bedenken. Es
entspann sich hierauf folgende Debatte:

Herr Sonnemann bemerkt, er habe bei sehr kompetenten Ber-
sonen sich erkundigt und sei überzeugt, daß die Staatsregierung
keinen Widerspruch erheben werde. Herr Dr. Neukirch: Die
Stadtverordneten seien gesetzlich ebenso berechtigt, zu petitioniren,
wie der Magistrat oder beide Behörden zusammen. Herr
Dr. Oswalt: Wenn auch in der Frage der Suspension der
Getreidezölle die Versammlung einstimmig gewesen sei, so
würde doch durch ein einseitiges Vorgehen der Stadtverord-
neten die Ansicht erweckt werden können, der Magistrat
sei anderer Ansicht. Der Schaden könnte jedenfalls unter
Umständen größer sein, als der Nutzen. Herr Dr. Geiger
weist nach, daß die Angelegenheit der Getreidezölle eine solche ist,
die völlig in die Kompetenz der Gemeindebehörden fällt. Nun
könne nur eingewendet werden, daß die Versammlung sich zur Aus-
führung ihrer Beschlüsse des Magistrats bedienen muß. Deshalb
sei seiner Ansicht nach der Magistrat eigentlich verpflichtet, die
Petition zu befördern, wenn der Beschluß nicht durch den Regie-
rungspräsidenten inhibirt werde. Niemand habe etwas darin ge-
funden, wenn z. B. die Berliner Stadtverordneten an den
Kaiser eine Gratulationsadresse schickten. Wir hätten daher
auch gar nichts zu befürchten. Er bittet, dem Antrag Sonnemann
zuzustimmen, außer wenn der Magistrat sich logisch bereit erkläre,
die Petition zu befördern. Herr Dr. Goldheim kann keinen
Unterschied darin sehen, ob der Vorsitzende einen Grad
anzieht und das Ehrenbürgerrecht der Stadt Frankfurt
überreicht, oder eine Petition an das Ministerium sendet.
Es sei um so unnöthiger, irgend eine Furcht zu hegen, als dieselbe
Petition f. B. von dem früheren Oberbürgermeister seinen
jetztigen Kollegen überreicht worden sei. Der Antrag Sonne-
mann wurde hiernach fast einstimmig angenommen.

Kleines Feuilleton.

* **Einer der Göttinger Sieben**, der berühmte Physiker,
Professor Wilhelm Eduard Weber, der Miterfinder des
elektromagnetischen Telegraphen, ist, wie telegraphisch
gemeldet wird, daselbst gestorben. Geboren am 24. Oktober
1804 zu Wittenberg als Sohn des bekannten Theologen Michael
Weber, studirte er in Halle Naturwissenschaft, habilitirte sich daselbst
1827 und erhielt schon im nächsten Jahre eine außerordentliche
Professur daselbst. 1831 wurde er zum ordentlichen Professor der
Physik nach Göttingen berufen, jedoch 1837 in Folge seines Protestes
gegen die Aufhebung der hannoverschen Verfassung seines Amtes
entsetzt. Weber lebte darauf als Privatmann und folgte 1843 einem
Rufe an die Universität Leipzig, kehrte aber 1849 in seine frühere
Stellung nach Göttingen zurück. Noch als Student gab er mit
seinem Bruder Ernst Heinrich Weber, welcher Professor der Ana-
tomie und Physiologie in Halle war, 1825 die klassischen Unter-
suchungen über die Wellenlehre heraus. Seine weiteren Arbeiten
betrafen zunächst Probleme der Akustik und der Elasticität fester
Körper. In Göttingen unternahm er mit dem Mathematiker Gauß
Untersuchungen über den Erdmagnetismus und gab mit demselben die
„Resultate aus den Beobachtungen des Magnetischen Vereins von
1836–1841“ heraus. Dieselben enthalten eine große Zahl von
Arbeiten Webers über Beobachtungsmethoden und neue Apparate,
über Magnetismus, Induktion durch den Erdmagnetismus und
unipolare Induktion. In den Beobachtungen für 1840 führte
Weber zum ersten Male das absolute elektromagnetische Strommaß
ein und gab dessen Vergleichung mit dem gebräuchlichen chemischen
Strommaß. Eine Frucht der gemeinsamen Arbeit von Gauß
und Weber war auch der erste schon 1833 ausgeführte
und zur Korrespondenz zwischen der Sternwarte und dem
physikalischen Laboratorium benutzte elektrische Telegraph.
1846 erschien dann die erste seiner großen Abhandlungen
„Elektrodynamische Maßbestimmungen“, in welcher er durch
exakte Messungen das Fundamentalgesez der Elektrodynamik
prüfte, sein elektrisches Grundgesez aufstellte und aus demselben
die Geseze der Induktion ableitete. In der zweiten Abhandlung
führte er das System der absoluten Maße der Stromstärke, der
elektromotorischen Kraft durch und gab Methoden zur Messung des
Widerstandes in absolutem Maß. Diese Weberischen absoluten
Strommassen hat der Pariser Elektriker-Kongreß 1881 auch für
die elektrotechnische Praxis adoptirt. In der dritten Abhandlung
entwickelte Weber die Theorie des Magnetismus und Dima-
netismus, in der vierten, mit Kohlrausch gemeinsam verfaßten, wurde
die Vergleichung der absoluten elektromagnetischen und mechanischen
Strommasse durchgeführt. Die fünfte befaßte sich mit dem
Problem der elektrischen Schwingungen. In den 1871 und 1877

— Der „Pol. Korresp.“ wird aus Petersburg, anschei-
nend offiziös, geschrieben, eine handelspolitische Verständ-
igung Rußlands mit Deutschland sei besonders bei dem
Finanzminister Wischnegradski auf lebhaften Widerstand ge-
stoßen; nun aber durch die Erklärung des Herrn v. Ca-
privi über die deutschen Getreidezölle sei ihr vollends jeder
Boden entzogen worden. Demselben Blatte wird, ebenfalls
aus Petersburg, berichtet, daß die italienische Regierung bei
der Erneuerung des Dreibundes gewisse Bedingungen auf-
gestellt habe, welche die Beschränkung des Bündnißfalles auf
Vertheidigungszwecke noch schärfer als bisher kennzeichnen.

— Eine bemerkenswerthe Erinnerung an den kürzlich ver-
storbenen Generalbikar Schulte in Paderborn bringt die
„Frkf. Ztg.“ Sie schreibt:

Als in den siebziger Jahren die Bischöfe den Beschluß faßten,
der Klerus solle sich an der Ausführung des Gesetzes über die
kirchliche Vermögensverwaltung, dem das Centrum den entschlos-
sensten Widerstand entgegengesetzt hatte, nach Kräften betheiligen,
sah die „Frkf. Ztg.“ darin eine Inkonsequenz und ein Verlassen
des bis dahin festgehaltenen Standpunktes des „passiven Wider-
standes“ gegen alle kirchenpolitischen ohne Vereinbarung mit der
Kirche geschaffenen Geseze. Da die Centrumpresse das nicht
gelten lassen wollte, entpinn sich eine lebhafte Polemik zwischen
der „Frkf. Ztg.“ und der „Germania“, und diese Polemik führte
bei uns — Herr Pfarrer Schulte-Erwitte, da er unsere Anschauung
für die richtige hielt. Wir hielten denn auch nicht mit der Angabe
zurück, daß ein Geistlicher uns in diesem Kampfe unterstütze, wo-
rauf der „Westf. Merk.“ drohend bemerkte, man werde dem
„Schwarzen“ der „Frkf. Ztg.“ schon die Mäste abziehen und der
Welt zeigen, daß sich darunter nur ein — „rother Krebs“berge.
Daß war unzweifelhaft eine Anspielung auf den Abg. Krebs,
einen Rheinländer, der aus seiner demokratischen Gesinnung nie
ein Hehl gemacht hatte; ihn hielt man also wohl für den geistlichen
Mitarbeiter der „Frkf. Ztg.“ Der „rothe Krebs“ war aber wirk-
lich und wahrhaftig der fireibare schwarze Schulte gewesen, der
damals gleich uns die mercuriale Findigkeit mit Humor genossen
haben mag.

— Den Kapuzinern soll, wie das klerikale „Mainzer Jour-
nal“ erfährt, die preussische Regierung die Errichtung einer Nieder-
lassung in Crefeld gestattet haben.

— Der „Nat.-Lib.-Korr.“ zufolge hat, wie wir in der
„Nat.-Ztg.“ lesen, der gestern Vormittag unter dem Vorsitz des
Kaisers abgehaltene Kronrath u. A. die Genehmigung zu einer
Lotterie im Betrage von 8 Millionen Mark für Zwecke der
Bekämpfung der Sklaverei beschlossen. Für Gewinne
sollen 6 Millionen Mark, der Rest von 2 Millionen für den
angegebenen Zweck verwendet werden, darunter 400 000 Mark
für den Wismannschen Dampfer, dessen Kosten damit vollständig
gedeckt wären. Der Plan geht von einem rheinischen Verein
zur Bekämpfung der Sklaverei aus und soll sich des besonderen
Beifalls des Kaisers erfreuen.

Aus dem Saarrevier, 23. Juni. Der „Frankf. Ztg.“ wird
geschrieben: Aus Vergarbeiterkreisen hört man hier momentan
wenig; es hat den Anschein, als ob die innere Verbindung der Arbeiter
mit ihren Führern schwer gelitten habe. Das begreift sich aus
den Fehlern der Letzteren und aus dem Umstande, daß die wirth-
schaftliche und soziale Lage der Vergarleute eine gute geworden ist.
Man darf es zugeben, ohne den Vorwurf der Schönfärberei
befürchten zu müssen, daß die Saargruben in der That auf dem
Wege sind „Musteranstalten“ des Staates zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wiener Blätter äußern sich höchst befriedigt über
den Besuch der englischen Flotte in Fiume anlässlich der
Anwesenheit des Kaisers Franz. Die „Neue Freie
Presse“ erblickt in dem Vorgange eine lebenswürdige Absicht.
Aus den jüngsten Erklärungen des englischen Unterstaats-
sekretärs Fergusson schließt das Blatt, daß die Abmachungen
Deutschlands und Oesterreichs mit Italien dem englischen
Kabinet mitgetheilt worden seien, eine Thatsache, welche die

Innigkeit der Beziehungen zwischen den Dreibundmächten und
England darthue. Diese Innigkeit erhalte durch den Besuch
des Kaisers Franz Josef auf den Schiffen des englischen Ge-
schwaders eine neue Befräftigung. Die „Neue Freie Presse“
hebt gleich dem „Neuen Wiener Tageblatt“ hervor, daß die
Interessengemeinschaft Oesterreich-Ungarns und Englands, und
insbesondere das gemeinsame Interesse beider Länder an der
Erhaltung des Friedens und des Gleichgewichts im Mittel-
ländischen Meere ein festeres Band bilde als irgend welche ge-
schriebenen Abmachungen.

Rußland und Polen.

* Petersburg, 21. Juni. Soeben ist der Zarische Ukas über
die diesjährige Rekruten-Aushebung veröffentlicht worden.
Derselbe ist insofern bemerkenswerth, als er die seit dem Regierungs-
antritt Kaiser Alexanders III. bewirkte große Heeresvermehrung
kennzeichnet. Im Jahre 1881 betrug die Zahl der ausgehobenen
Rekruten 212 000, in diesem Jahre 262 400. Bei der fünfjährigen
Dienstzeit entspricht dies einer Erhöhung der Friedensstärke
um 250 000 Mann. Von den eingestellten Rekruten kommen etwa
15 000 Mann zur Flotte und zur Grenzwehr. In 1881 betrug
die Zahl der Wehrpflichtigen 750 000, 1890 867 000 Mann. Diese
Vermehrung ist zurückzuführen auf die Vermehrung der Bevöl-
kerung, die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für das tau-
sachliche Gebiet und auf die bessere Ordnung in der Listenführung
seitens der Bezirkskommandeure. Bezeichnend für die russischen
Dienstverhältnisse ist eine Verfügung des Kriegsministers, nach
welcher die beförderten und in andere Regimenter versetzten Stabs-
offiziere aufgefordert werden, sich schleuniger an ihren neuen Be-
stimmungsort zu begeben als bisher. Die Herren machten sich
häufig, unter allerlei Vorwänden, selbständig einige Wochen Ferien.
Nebenbei betont jener kriegsministerielle Erlaß, daß derartige
Dienstvernachlässigungen die Berechnungen des Hauptstabes störten,
nach welchem zum Beginn der Sommerübungen und zu der wahr-
scheinlichsten Zeit des Ueberganges der Armee zur Kriegsbereit-
schaft alle Truppentheile die größtmögliche Zahl von Stabs-
offizieren zur Verfügung haben sollten. Da die Beförderung und
Verlegung der Stabsoffiziere alljährlich am 1. Januar erfolgt, so
scheint der russische Generalstab diese Jahreszeit für politisch
besonders gefährlich zu halten.

* General Ignatiow, der bekannte Führer der pansla-
wistischen Partei und ein nicht minder bekannter Meister im
Lügen und Verbrechen, soll jetzt beim Zaren wieder in Gnaden
stehen und Aussicht auf Verwendung im diplomatischen Dienst
haben. In Petersburg erzählt man sich eine Anekdote, wie
Graf Ignatiow die Gnade des Kaisers Alexander wieder ge-
wann, die er sich einst verschärzt hatte. Vor zwei bis drei
Jahren, als die Fälschung der bulgarischen Briefe die Auf-
merksamkeit der diplomatischen Welt in Anspruch nahm, be-
suchte Kaiser Alexander jene Erziehungsanstalt für adelige
Mädchen, in der einst auch die Fürstin Surjewska (Dolgoruki)
erzogen wurde. Beim Rundgange durch die Säle bemerkte der
Kaiser auch den Grafen Ignatiow, der eine Koufine als Jög-
ling im Institute hatte. Nach der gnädigen Ansprache des
Kaisers und der unterthänigsten Versicherung der Treue von
Seite des Grafen — fiel der Kaiser dem Grafen mitten ins
Wort, indem er ihn fragte, ob er nicht zufälligerweise wisse,
wer die bulgarischen Briefe gefälscht haben dürfte. Graf
Ignatiow, der die Frage entweder falsch verstanden oder als
eine Anspielung auf seinen Beinamen von früher her aufgefaßt
haben dürfte, wurde roth im Gesichte und stammelte recht ver-
legen: „Majestät!“ das kann nur der Großvater der
Lüge gethan haben“. Kaiser Alexander lächelte. Seit
dieser Zeit sieht man den Grafen Ignatiow öfters an den
kaiserlichen Palästen vorfahren.

* Aus Chicago kommt folgende abenteuerliche Nach-
richt: Der russische Kurier mit Briefen des Zarenitsch an
den Zar ist auf der Strecke von San Franzisko nach New-

er erschienenen Abhandlungen betheiligte sich Weber an der von Helm-
holz hervorgerufenen Diskussion über das Webersehe elektrische
Grundgesez, indem er die Einwürfe widerlegte, welche Helmholtz
gegen dasselbe, speziell gegen die Underebarkeit desselben mit dem
Prinzip von der Erhaltung der Kraft erhob. 1887 wurde Weber
zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt, stellte dann aber wegen
zunehmender Kränklichkeit seine Lehrthätigkeit ein, bis jetzt der Tod
sein arbeitsreiches Leben endete.

* **Ueber die Verwendung von Brieftauben** theilt Professor
W. Heß im „Prometheus“ unter Anderem folgendes mit: „Eine
eigenthümliche Anwendung finden die Brieftauben in Belgien. In
verschiedenen belgischen Städten sieht man an den Loosungstagen
die Kontribuirten, einen Käfig oder den traditionellen Sack mit
Tauben tragend. Sobald die Nummer gezogen ist, wird um den
Hals oder Fuß der Taube ein weißes Band (gute Nummer) oder
ein schwarzes Band (schlechte Nummer) gebunden. Die Eltern und
Freunde der Kontribuirten stehen stundenlang vor der Thür und
sehen nach der Taube aus. Wenn die Nummer gut ist, wird die
Taube sorgfältig gepflegt und trägt von dieser Zeit den Namen
„die Taube mit der guten Nummer“. Im entgegengesetzten Falle
wird sie entweder getödtet oder bleibt, was sie war, eine einfache
Brieftaube. Eine sehr praktische Erfindung hat ein Handelsgärtner
in Hiezing erfunden, indem er zwischen seiner Gärtnerei in Hiezing
und seiner Verkaufsstelle in Wien eine Taubenpost einrichtete.
Jeden Morgen trägt ein Bote eine Anzahl Brieftauben von Hiezing
nach Wien. Soll nun in der Gärtnerei etwas bestellt werden, so
wird eine Taube mit der betreffenden Nachricht versehen und frei-
gelassen. Im Schlage eingefallen, macht sie sich sogleich durch eine
besondere Einrichtung bemerklich, und die Depesche wird ihr ab-
genommen. An Plätzen, wo sich keine Telephonleitung befindet,
oder wo eine solche auf Hindernisse stößt, ist das Verfahren sehr zu
empfehlen und hat schon an verschiedenen Orten Nachahmung ge-
funden. Vereinfacht würde die Sache noch, wenn die Tauben zum
Hin- und Rückflug dressirt würden. Dies Verfahren war bereits
vor 800 Jahren bekannt. Schon von dem Sultan Murreddin wird
berichtet, „daß ihm das Neue gelang, daß die Tauben nach den
gewünschten Stationen hinfliegen und zu ihm zurückkehrten“. In
einem in Ulm gedruckten Taubenbuche aus dem Jahre 1790 heißt
es: „Wenn man die Posttauben an zwei entlegenen Orten an-
wöhnt und an beiden füttert, so fliegen sie beständig hin und her.
Man kann ihnen sodann kleine Briefchen und Zettelschen unter den
Füßlein anhängen, welche sie nach dem andern Orte in einem Fluge
hinebringen, wo man auf sie wartet, ihnen in ihrem Taubenbuche
das Briefchen abnimmt und sie mit einer Antwort nach dem vori-
gen Ort zurückschickt“. Auch in einem arabischen Werke vom
Jahre 1805 wird des Hin- und Rückfluges der Tauben Erwähnung
gethan. Seit dieser Zeit war diese Art der Taubendressur gänzlich

in Vergessenheit gekommen, bis Dr. Windler im Jahre 1887 be-
richtete, daß er gesehen, wie Brieftauben eines Herrn Brontfort
freiwillig die Reise von Harlem nach Leyden und zurück von Ley-
den nach Harlem zurücklegten. Hierdurch wurde zu weiteren Ver-
suchen Veranlassung gegeben, welche erwiesen, daß Tauben ohne
Schwierigkeit zum Hin- und Rückflug dressirt werden können.

* **Eine spaniolische Hochzeit.** Aus Sarajevo schreibt
man der „Frkf. Ztg.“ vom 19. d. Mts.: „Vorgestern hat hier die
Hochzeitsfeier eines Spaniolen (spanischen Juden) mit einem Mäd-
chen gleichen Stammes begonnen. Was nämlich eine echte und
rechte Spaniolenhochzeit sein soll, muß volle acht Tage währen.
Die Feier begann im Hause der Braut, der Tochter eines der an-
gesehenen Bürger der Stadt, mit dem Tausch der Ringe. Sodann
verfügte man sich in die Wohnung des Bräutigams, wo der Hoch-
zeitszug von einer Zigeunermusik in geradezu ohrenzerreißender
Weise empfangen wurde. Die Hochzeitsgäste begaben sich in die
Gemächer, selbstredend, wie es im Orient schon Sitte ist, Männer
und Frauen streng getrennt. Nach einer Weile, während welcher
Früchte, Mehlspeisen und allerlei süße Getränke von den jungen
Herren, welche zur Verwandtschaft zählen, untergereicht wurden,
sah die eigentliche Trauung statt, die sich im Wesentlichen nicht
von der bei Juden üblichen Form unterscheidet. Sodann verlam-
melte man sich, diesmal promiscue, im Saale, die Braut stand in
einer Ecke, und nun wurde die Zeremonie des Fischtanzes voll-
führt. Dieser merkwürdige Tanz wird folgendermaßen exekutirt:
Alle Verwandten von Braut und Bräutigam erscheinen in nicht
endenwollenem Gänsemarsche und Jeder trägt einen oder mehrere
Fische, an deren Köpfen natürliche oder künstliche Blumen oder
farbige Schmuckfäden befestigt sind, herbei. Der Braut erwächst
nun die Pflicht, über jeden einzelnen, zu ihren Füßen hingelegten
Fisch hinwegzuheulen. Diese etwas ermüdende Zeremonie erbeigte
die zierliche, schwarzäugige Braut mit vieler Grazie. Die Spanio-
len halten im Allgemeinen noch streng an ihrer eigenthümlichen,
der türkischen sehr ähnlichen Tracht fest. Die Spaniolinnen, zumal
die jungen hingegen, weichen in ihrer Kleidung schon stärker von
der orientalischen ab; der Schnitt ihrer Kleider nähert sich bereits
westländischer Mode. Sie tragen Röcke bunter oder greller Farbe,
und darüber Jacken oder Mäntel. Die Frauen, denen bei der
Hochzeit das Haar geschnitten zu werden pflegt, tragen über dem
Fes seidene Stirnbänder; auf der Stirnmitte prangt gewöhnlich
irgend eine ererbte Agraße oder ein ähnlicher Schmuckgegenstand.
Die Quaste des Fes ist bei den Frauen recht lang und dicht und
fällt über den Nacken herab, daß man anfänglich glaubt, die Spa-
niolinnen hätten alle gleich langes und gleichfarbiges Haar.“

hork verschwunden (??); angeblich soll dieser durch Nihilisten aufgehoben worden sein. (??)

Schweiz.

* **Bern**, 24. Juni. Der wegen seiner in Massanaug begangenen Verbrechen von den italienischen Behörden steckbrieflich verfolgte Lieutenant Libraghi hat einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich im Gefängnis zu Lugano mittelst seines Taschentuches am Gitter aufhängen wollte. Das Taschentuch riss. Libraghi hat an die tessinischen und italienischen Behörden Briefe geschrieben, in denen er seine Unschuld betheuert und gegen die Aburtheilung durch das Kriegsgericht in Massanaug protestirt. Der Bundesrath hat die sofortige Auslieferung angeordnet.

* Daß nicht jetzt erst die Stimmen laut werden, die die Solidität des Brückenbaues bei Mönchstein an zweifeln, das beweist eine vor 15 Jahren erschienene Broschüre: „Observations géologiques, historiques et critiques sur les travaux des chemins de fer jurassiens“, in welcher der — inzwischen verstorbene — Verfasser J. B. Greppin u. A. sagt: „Die Brücken über die Birs lassen etwas zu wünschen übrig. Die Ingenieure haben sich nicht zum Voraus mit der Topographie und der Hydrographie des Landes genügend vertraut gemacht. Diese Gewässer haben zu schöne Namen erhalten. Man nennt sie oft Bäche, aber bei stürmischem Regen und bei der Schneeschmelze werden sie zu wirklichen Strömen. Unter solchen Umständen erscheinen uns einzelne dieser Brücken als zu klein und wenig solid. Bismarck wäre die Wahl von Haussteinen besser gewesen. Gewisse Arbeiten würden einen vorzüglichen Zement, anstatt des gewöhnlichen hydraulischen Kalkes erfordern.“ Es ist noch kein Jahr her, daß die Linie Basel-Delsberg eröffnet worden ist und am 13. Juni 1876 hat der Zug nur nach langem Zögern die Brücke von Mönchstein passiert, welche unverzüglich den Gegenstand von Reparatur- und von Konsolidationsarbeiten bilden sollte. Die Folge: strenge Kritik. — Sind die eidgenössischen und kantonalen Behörden auf der Höhe ihrer Mission? Der berner „Bund“ erwidert fest: „Nein!“ Und der „Schweizer Volksfreund“ ruft, nachdem er ähnliche Nachlässigkeiten signalisirt hat, aus: „Zu was haben wir denn ein eidgenössisches Eisenbahn-Departement?“ Herr Greppin hat sich seiner Zeit durch diese Veröffentlichungen heftige Angriffe seitens der Eisenbahndirektion zugezogen; aber der 14. Juni 1891 hat ihm in schauerlicher Weise Recht gegeben. — Daß die Bergungsarbeiten nachlässig und kopflos betrieben wurden, steht nach allen Zeugnissen fest.

Italien.

* **Rom**, 23. Juni. Eine neue Gesellschaft von Uebelthätern nach Art der Mala vita ist in Süditalien entdeckt worden. Sie nennt sich „Infame legge“. 50 Mitglieder sind bereits verhaftet.

* Zur Finanzkrise im Vatikan schreibt man dem „B. T.“: Wie Kardinal Zigliara in Gegenwart hochgestellter Persönlichkeiten des schwarzen Roms äußerte, frien bis dato nicht weniger als 26 Millionen Lire Defizit im Peterspfennig konstatirt. Viele kirchliche Institute, so die hochbedeutende „Propaganda fide“, die internationale Missionsanstalt der katholischen Kirche, sind in den Strudel der Krise mit hineingerissen; sogar der Papst selbst soll große ihm persönlich gehörige Kapitalien, die er auf den Rath seiner Umgebung in „schlechten Papieren“ anlegte, nahezu völlig verloren haben. In eingeweihten vatikanischen Kreisen wird hierzu der folgende charakteristische Ausdruck erzählt, den Leo XIII. dem Bischof v. Chiati gegenüber gethan hat: „Wir sind ganz und gar auf dem Wege des Bankrotts; seit wir auf dem Stule Petri sitzen, haben wir einen ähnlichen Kummer nicht erlebt.“ In vatikanischen Kreisen befürchtet man ferner wegen des jüngsten Skandals einen starken Ausfall im Peterspfennig, namentlich von Seiten Frankreichs. Es sollen übrigens sowohl die Gehälter der Kardinalen als auch die Dotationen der Nuntien erheblich reduziert werden.

Frankreich.

* Die Franzosen haben bekanntlich die Absicht, eine Eisenbahn von Algier aus entweder nach Timbuctu oder nach dem Tschadsee zu bauen. Bei der Verfolgung des ersten Planes haben sie sich allmählich daran gewöhnt, die große und wichtige Dase Tuat, welche sich nach den besten englischen und französischen Karten an der südlichen Grenze Algiers bis etwa zum 5. Grad ö. L. hinzieht, als nicht vorhanden zu betrachten. Die französischen Karten zeichnen diese Dase einfach als unbewohnt oder zu keinem Lande gehörig, um über die Schwierigkeiten hinwegzutäuschen, welchen die Franzosen wohl gelegentlich später hier begegnen können. Sie sind aber doch sehr aufmerksam auf Alles, was dort passiert. So schreibt M. Forest der Geographischen Pariser Gesellschaft, daß sich in Tuat ein Ereigniß vorbereite, in Ansalah bestände die Niederlassung eines marokkanischen Raids und zwei deutscher Offiziere, welche dort schon lange find, um die Vertreibung der Dafen Tuat und Tidelt zu organisiren!

Griechenland.

* **Athen**, 23. Juni. Die Polizei beschlagnahmte alle in den Buchhandlungen vorgefundenen Exemplare einer antisemitischen Broschüre.

Lokales.

Posen, 25. Juni.

a. Zu unserem gestrigen Artikel über die polnische Fraktion des Landtags bemerkt der „Goniec Wielf.“, so weit jener Artikel den Abgeordneten v. Szadzewski betrifft: es sei in der Sitzung der polnischen Fraktion am 1. d. M. ausdrücklich zu Protokoll genommen worden, daß der Abgeordnete Dr. v. Szadzewski keinen Beschluß der polnischen Fraktion überschritten und die Solidarität nicht gebrochen habe. Der „Goniec“ giebt auch die Gründe an, weswegen dieser Beschluß der Fraktion bisher nicht veröffentlicht worden sei, und richtet an uns das Ersuchen, unseren gestrigen Artikel nach der angegebenen Richtung zu berichtigen. Indem wir diesem Wunsche hiermit entsprechen, können wir nicht umhin, einem Artikel des „Drendownik“, welcher das letzte Auftreten des Herrenhaus-Mitgliedes v. Roscielski (in der Sitzung am 12. d. M.) betrifft, Folgendes zu entnehmen, was sich auf die polnische Fraktion des Landtags bezieht:

„Das Ansehen der polnischen Fraktion ist gescheitert. Wir Polen haben zwar Abgeordnete in Berlin, wir haben aber keine Fraktion mehr. Ein großes Unglück ist das nicht. Unsere Fraktionen re-

krutiren sich aus den Großgrundbesitzern; nachdem dieselben durch die Anfechtungskommission moralisch gebrochen sind, mußte auch die polnische Fraktion sich bescheiden und das ist geschehen. Darum aber ist unsere polnische Gemeinschaft noch nicht verloren: der Kern des Mittelstandes und des Volkes ist gesund; dieses wird darüber zur Ordnung und zur täglichen Arbeit übergehen und die Grundlagen seiner Existenz errichten.“

d. Die gemäßigten Elemente unter den Polen schließen sich möglicherweise zusammen und bilden eine neue Partei; wenigstens meint dies, anknüpfend an einen neulichen Artikel des „Drendownik“, der „Goniec Wielf.“ Diese Partei würde das Programm der Zukunft aufstellen, welches allerdings von dem bisherigen sehr abweichend sein würde; Vertreter dieses Zukunfts-Programms wäre insbesondere das Herrenhaus-Mitglied Herr v. Roscielski, ferner der Gymnasiallehrer Chudzinski zu Strassburg, über dessen Broschüre wir vor einiger Zeit berichtet haben, sodann Herr Wyczynski. Der „Goniec“ meint: wenn sich die neue Partei: Chudzinski, Wyczynski und „Drendownik“ bilde, so werde dies wohl unter der Regide des Herrn v. Roscielski, als eines der Väter des „Programms der Zukunft“, geschehen.

b. Ueber die Verwendung der den Kreisen überwiesenen Beträge aus den Getreidezöllen läßt sich der amtliche Bericht bezüglich der Provinz Posen folgendermaßen aus: Im Regierungsbezirk Posen machen die vielfachen Veränderungen, welche die Kreise in Folge des Gesetzes vom 6. Juni 1887 erfahren haben, es besonders schwer, ein zuverlässiges Bild zu gewinnen. So weit sich hierüber etwas Sicheres feststellen läßt, trägt die Ermäßigung, welche in den Kreisabgaben im Jahre 1889/90 gegenüber dem Jahre 1885/86 eingetreten war, rund 239 000 M., das ist nicht ganz ein Fünftel des 1885/86 erhobenen Betrages. Diefelben waren in diesem Zeitraum von 1 300 000 Mark, oder durchschnittlich 42,84 Proz. der direkten Staatssteuern auf 1 061 000 Mark, oder durchschnittlich 33,46 Proz. herabgegangen. Von ein im Verlaufe dieser vier Jahre insgesamt überwiesenen 1 527 000 Mark sind thatsächlich 553 000 M., also über ein Drittel, zur Verminderung der Kreisabgaben verwendet. Die übrigen zwei Drittel haben Verwendung gefunden hauptsächlich für Chausseezwecke, für Eisenbahnbauten, für acht Kreishäuser, deren Beschaffung namentlich in den durch das Gesetz vom 6. Juni 1887 gebildeten neuen Kreisen erforderlich war, für Bildung eines in denselben Fällen notwendigen Kreisfonds, für Schulbentilgungen und für die Einrichtung von Sparcassen. — Im Jahre 1890/91 konnte endlich in zwei Kreisen, Fraustadt und Rawitsch, von der Erhebung von Kreisabgaben abgesehen werden. — Auch im Bromberger Bezirk sind durch die Kreisheilungen im Jahre 1887 und die Einführung der Kreisordnung im Jahre 1890 vielfach einerseits die Verhältnisse derart verändert, daß eine Vergleichung der gegenwärtigen Kreislasten mit denen vor Beginn der Zollüberweisungen unmöglich ist, andererseits neue Ausgaben erforderlich geworden, welche nur vorübergehender Natur sind. Abgesehen von den letzteren Ausgaben, welche namentlich durch den Bau von sechs Kreishäusern, die Neueinrichtung von Kreiskommunalkassen und die vermehrte Anstellung von Kreisbeamten hervorgerufen wurden, hat in erster Linie der Chaussee- und Eisenbahnbau, sodann die Schulbentilgung und theilweise auch der Bau von Kreiskrankenhäusern den Kreishaushalt belastet und die Erträge der landwirtschaftlichen Zölle zu etwa vier Fünfteln in Anspruch genommen. Einer Gesamtüberweisung für die Jahre 1886/87 bis 1889/90 von rund 931 000 Mark entsprechen nur Abgabenermäßigungen von insgesamt 105 000 Mark. Von 789 000 Mark oder durchschnittlich 63,4 Proz. der direkten Staatssteuern im Jahre 1885/86 sind die Kreisabgaben auf 700 000 Mark oder durchschnittlich 48,31 Proz. im Jahre 1889/90 herabgegangen. Ein gänzlicher Verzicht auf Kreisabgaben fand erst im Jahre 1890/91 in einem Kreise, Wirsis, statt.

* **Personalien aus der Erzdiözese Posen**. Am 26. Mai cr. ist der Vikar Stanislaus Gladysz in Dolzig, als Vikar nach Zilehne und der Vikar Vincent Mierzejewski in Zilehne als Vikar nach Dolzig verlegt worden. — Am 6. Juni cr. ist der Manfionar Kulajewski in Bentischen zum Pfarradmittant in Neu-Framzig bestellt worden. — Am 22. Juni cr. ist der bisherige Manfionar an der Collegiatpfarrkirche zu Posen, Herr Perlicki, auf das Propsteibenefizium zu Schildberg kanonisch institutirt worden. — Am 18. Juni cr. ist der emeritirte Geistliche v. Drzewiecki, früherer Kommandar der Pfarrei in Rantel, verstorben.

* **Die diesjährigen Ferien der General-Konviktorien** beginnen am 20. Juli und dauern bis zum 30. August. Während der ganzen Ferienzeit werden nur solche Angelegenheiten angenommen und erledigt, welche keinen Aufschub dulden und in den betreffenden Anträgen ausdrücklich als schleunige Ferienfachen bezeichnet sind.

* **Das Reichsversicherungsamt** hat entschieden, daß der Tod eines Arbeiters bei der Feldarbeit durch Blitz als Betriebsunfall anzusehen ist, daß also die Genossenschaft zur Entschädigung der Hinterbliebenen des Arbeiters verpflichtet ist.

* **Die Schwiegermutter als Altersrentnerin**. Wie der „Hann. Cour.“ berichtet, ist in mehreren Fällen von Leuten aus den ärmeren Klassen, die eine bejahrte Schwiegermutter im Hause haben, versucht worden, für diese Verwandten den Anspruch auf Altersrente geltend zu machen, der nach dem Versicherungsgefeße Personen über 70 Jahren zusteht, die während der vor dem 1. Januar 1891 verfloffenen Jahre mindestens 141 Wochen hindurch in einem nach Maßgabe dieses Gesetzes die Versicherungspflicht begründenden Dienst- oder Arbeitsverhältnisse gestanden haben. Dazu kam es nur darauf an, ein geeignetes Dienst- oder Arbeitsverhältnis aufzufinden, unter welchem die Schwiegermutter einzureihen war. Eine merkwürdige Uebereinstimmung hat nun, wie der „Hann. Cour.“ bemerkt, in der Beziehung sich herausgestellt, daß diese Schwiegermütter fast durchweg in den Arbeitsbescheinigungen als Kinderfrau oder als Kinderwärterin ausgegeben werden. Da aber nach § 3 des Gesetzes eine Beschäftigung, für welche als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, nicht als eine die Versicherungspflicht begründende gilt, und zum freien Unterhalt nach den Ausführungen der bewährtesten Kommentatoren auch die Kleidung und gelegentlich gewährtes Taschengeld zu rechnen sind, so bedarf es für den die Arbeitsbescheinigung ausstellenden Schwiegermutter nur der Angabe eines nicht gar zu spärlich bemessenen Monats- oder Jahreslohn neben der Bezeugung der freien Station, der Beglaubigung der Unterschrift, nicht des Inhalts, der Arbeitsbescheinigung durch den Ortsvorsteher, sowie der unbeanstandeten Einsendung dieser Bescheinigung nebst Geburtszeugniß und Quittungsskarte durch die untere Verwaltungsbehörde an den Vorstand der Anstalt, und die Schwiegermutter ist lebenslänglich zu einer Jahresrente von mehr als 100 bis zu 193 M. gelangt — sofern eben nicht der Vorstand durch seine eigenen Organe noch besondere Nachforschungen anstellt. Bei der großen Menge von Anträgen auf Altersrente, welche in Deutschland gleich nach dem Inkrafttreten des Gesetzes für Personen im Alter von mindestens 70 Jahren gestellt wurden, werden die Vorstände dazu kaum im Stande gewesen sein.

* **Bestellung von Fahrscheinebsten**. Bei Beginn der Schulferien tritt alljährlich ein sehr reger Reiseverkehr auf den verschiedenen Linien unseres Eisenbahnnetzes ein und liegt es im Interesse derjenigen, welche sich der immer mehr beliebt werdenden

zusammenstellbaren Fahrscheinebsten bedienen wollen, diese behufs rechtzeitiger Erlangung thunlichst frühzeitig zu bestellen, weil in den letzten Tagen vor den Ferien erfahrungsgemäß ein so starker Begehr nach denselben eintritt, daß die Erledigung der zahlreichen Aufträge nicht immer mit der wünschenswerthen Geschwindigkeit erfolgen kann. Es können die Bestellungen schon heute für die nächsten Wochen aufgegeben werden. Die Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheinebsten (sogenannte Rundreisebilletts) befindet sich im hiesigen Hauptbahnhof gegenüber dem Speisesaal 1. und 2. Klasse, woselbst in der Zeit von Morgens 8 bis 1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Bestellungen entgegengenommen werden. Die Abholung der Fahrscheinebsten und Bezahlung der hierfür entfallenden Beträge hat in der Fahrkarten-Ausgabestelle am Schalter vierter Klasse oder im Geschäftszimmer dieser Dienststelle zu erfolgen.

r. **Vakante Stellen für Militärantenwärter**. Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort auf den Stationen der Strecken Glogau-Lissa, Lissa-Posen, Czempin-Schrimm, Lissa-Dittrowo, Eisenbahnbetriebsamt Posen, 10 Stellen von Stationsasspiranten für den Bahnhof- und Abfertigungsdienst; monatliche Bezahlung beim Eintritt je 95 M., nach Ablauf von einem Jahre nach dem Eintritt 125 M., 1 Jahr nach dem Eintritt ist die Prüfung zum Stationsassistenten abzulegen; nach Ablauf von 5 Jahren nach bestandener Prüfung beträgt die Bezahlung jährlich 1600 M., von 8 Jahren 1700 M., von 11 Jahren 1800 M., als Stationsassistent 1500—2200 M. nebst dem reglementmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt Breichelsdorf die Stelle eines Postkassiers für den Stationsdienst, mit zunächst jährlich 800 M. Gehalt; nach Ablegung der Prüfung 800 M. Gehalt und gefehlter Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte; das Gehalt steigt bis 1200 M. jährlich. — Sofort beim Magistrat von Roschmin die Stelle eines Stadtwachtmeisters mit 600 M. Gehalt, 20 M. Uniformgeldern, freier Wohnung, Beleuchtung, Heizung und Nutzung eines Gartens; ferner die Stelle eines Vollziehungsbeamten mit 360 M. Gehalt, 5 M. Nutzung eines Gartens, 60 M. Nebeneinnahmen. — Sofort bei der Staatsanwaltschaft zu Schneidemühl die Stelle eines Hilfs-Gefangenenausschüßers mit monatlich 62,50 M. Tagegeltern. — Sofort beim Magistrat von Wollstein die Stelle eines Stadtwachtmeisters mit 600 M. baar nebst freier Wohnung und Beheizung, Nebenverdienst mindestens 300 M. jährlich. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Eisenbahnbetriebsamt Bromberg eine Stelle für den Zugbegleitungsdiens; während der Probeferienzeit Jahresbezahlung von 800 M., nach bestandener Jahresprüfung Jahresgehalt von 800—1500 M. und Wohnungsgeldzuschuß nebst Nebenbezüge. Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Bademeister und Zugführer. — Zum 1. Juli ds. Js. beim Distriktsamt Gnesen II. die Stelle eines Distriktsboten und Vollziehungsbeamten; Anfangs 450 M., nach fester Anstellung 540 M. Gehalt; außerdem Vollziehungsgebühren im Betrage von 20 M. jährlich.

* **Der Umbau des Hauses Neuestraße 6** hat Anlaß zu einer vollständigen Umgestaltung und Erweiterung der Geschäftsräume der altrenommirten Firma S. H. Korach gegeben. Die Räume sind sehr geschmackvoll ausgestattet und zu einem Modenbazar in durchaus großstädtischer Art eingerichtet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser traf hier 8 Uhr 10 Minuten ein und wurde von Prinz Heinrich und Kontreadmiral Menjing empfangen; er fuhr mit dem Prinzen ins Schloß, begab sich gegen 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“, dann auf die Segelyacht „Meteor“, um eine Fahrt in die See zu machen.

Petersburg, 25. Juni. In der hiesigen Militärpulverfabrik fand durch Verschlagen eines Gasballons mit zwei Pud Aether eine Explosion statt; ein Arbeiter ist tödtlich verletzt, ein Feuerwerker und vier Arbeiter erhielten Brandwunden. Die Gebäude sind beschädigt.

Newyork, 25. Juni. Ein furchtbarer Sturm verwüstete Nordwest Iowa, zerstörte die Eisenbahnbrücke über den Cherokeefluß und vernichtete 75 Häuser; zahlreiche Personen sind ertrunken. Sioux City ist stark verwüstet, das Thal des Floydflusses ist 35 Meilen weit überschwemmt. Die Familien flüchten.

Berlin, 25. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers“ läßt der Regierungsbezirk Bromberg in Roggen eine Mittelernte erhoffen, für Weizen und Sommerung sind bessere Aussichten vorhanden.

Konstantinopel, 25. Juni. Nach der „Agence Constantinople“ wurden bei Odunluk, eine Stunde von Brussa, zwei Notabeln aus Brussa von Räubern weggeführt. Die Gendarmerie verfolgt die Räuber; Einzelheiten fehlen noch. — An Stelle Haffi Paschas wurde zum Generalgouverneur von Yemen und Kommandeur des siebenten (Yemenschen) Armeekorps Hassan Edip Pascha ernannt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Erinnerungen an das märchenhafte Japan, auf das jetzt durch den Attentatsversuch auf den russischen Thronfolger die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt worden ist, bietet das neueste (23. Heft von „Zur guten Stunde“ (Berlin, Deutsches Verlagshaus, Bong u. Co.) R. v. Seydlitz, der Verfasser dieser Dai-Nippon-Schilderung, plaudert aus eigener Wahrnehmung über die kulturellen Umwälzungen, denen das Land ausgesetzt gewesen ist: Weitere aktuelle Artikel des Heftes sind der Bericht über die Berliner Kunstausstellung von Paul Dobert und die Beschreibung der Faust-Aufführungen in Weimar von Sophie Jungkars. Die beiden interessanten Romane „Ein Sohn seiner Zeit“ von C. Karlewski und „Todsünden“ von Hermann Heiberg werden fortgesetzt. Aus dem sonstigen Inhalt seien noch der Aufsatz über eine Eisenbahn durch Sibirien von Robert Grundte, und die Gedichte „Maienmacht“ von Robert Seidel, „Im Frühling“ von Maurice von Stern und „Unnötig“ von Gustav Falke hervorgehoben. Unter den künstlerischen Beiträgen ragen die Kunstblätter „Im Par“ von H. König, „Rechts oder links“ von Th. Kleehaas, „Die Freundinnen“ von A. Ribberger durch saubere Ausführung hervor. Den Beschluß des Ganzen macht als Gratisbeilage ein Heft der illustrierten Klassikerbibliothek, welches die Fortsetzung von Goethes „Hermann und Dorothea“, illustirt von Hermann Vooschen, enthält. Die künstlerische Ausstattung und der reiche literarische Inhalt dieses Heftes läßt den Preis von 40 Pf. pro Vierteljahrsheft als einen außerordentlich billigen erscheinen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Selma** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Manneberg** in Garzgerode zeigen ergebenst an 8389

A. S. Lehr und Frau,
geb. **Sersfeld.**

Statt jeder bes. Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hoch erfreut an. 8398

Posen, den 25. Juni 1891.
Arnold Basch und Frau,
geb. **Kaphan.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Antonie Weidmar in Leipzig mit Herrn Fabrikbesitzer Hermann Weymar in Mühlhausen. Fräulein Katharina Müller in Glogowitz mit Herrn Rittergutsbesitzer Kurt Gimpe in Milchau. Fräulein Franziska Leimann mit Herrn Gustav Busse in Berlin.

Verheiratet: Herr Friedrich Eichendorf in Paris mit Fräulein Diana de Bourfals in Buenos Aires. Herr Stabsarzt a. D. Struwe mit Fräulein Ella Erbreich in Gleiwitz. Herr Carl Sabelberg mit Friederike de Nys in Trier. Herr Emil Drgler mit Fräulein Hedwig Schwebel in Wiesbaden.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Dr. med. Otto Wittenberg in Hohenhameln. Herrn Dr. Emil Steinbrück in Bollingen. Herrn Dr. Eugen Beaucamp in Aachen. Herrn Königl. Landrath Heinrich Schröder in Plesch.

Eine Tochter: Herrn Landgerichtsrath Metlich in Leipzig. Herrn Kammermusikdirektor Reinhold Werner in Dresden. Herrn Dr. A. Rogowski in Tolkemitt.

Gestorben: Herr Karl Freiherr von Cornburg in Aulburg. Herr Amtsgerichtsrath, Ritter v. A. Bender in Siegen. Herr W. von Bärenklau in Breslau.

Vergnügungen.

Sonnenbäder.

Freitag, den 26. Juni cr.:
Eröffnung des Aquariums.

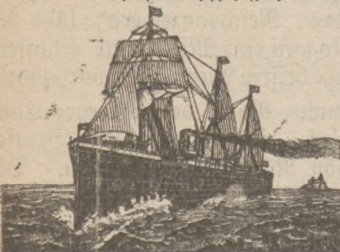
Großes Militär-Konzert.
Anfang 5 Uhr. 8394

Pony-Reiten für Kinder.
Illuminations-Beleuchtung.

Schneekoppe.

Von heute ab täglich neue Kartoffeln mit Matjesheringe. 8397
Freitag großes Entenauschieben.

Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Aktiengesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin-New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nähere Auskunft erteilt:
Michaelis Oelsner, Markt 100, Posen; **Julius Geballe**, H. Borchardt, Rogasen; **Abt. Kantowicz**, Wreschen; **Josef Oelsner**, Kurnik; 1340 **J. Fromm**, Gnesen, Warschauerstr. 232 I.; **A. Spektorek**, Kolmar. 2800

Frischer Silberlachs,
frische Lander 8412
in allen Größen,
Seezungen und
Steinbutten, sowie
Hebrüden und Neulen.
S. Samter jr.

Am 23. d. Mts. ist uns unser langjähriger, treuer Mitarbeiter 8393

Herr Ferdinand Wolkowitz

durch den Tod entzogen worden. Treu dem Vorbilde seiner Vorfahren, welche sich seit einem Jahrhundert bleibende Verdienste um unsere Kirche erworben haben, hat er sich durch seinen lauten Charakter, seine wohlwollende Gesinnung und liebevolle Hingabe an sein Aeltestenamt die Hochachtung Aller erworben.

Wir betrauern aufs Schmerzlichste seinen Hingang und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Der Gemeinde-Kirchenrath der ev. Kreuzkirche.

Die Mitglieder des Sterbekassen-Kenten-Vereins für die Provinz Posen werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur

Generalversammlung
auf Sonnabend, den 27. Juni 1891, Abends 7 Uhr,
im **Lambert'schen Konzertsale** hierselbst,
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargierung der Rechnung für das Jahr 1890.
3. Vorlegung des Etats für das Jahr 1891.
4. Wahl von drei Direktionsmitgliedern und drei Stellvertretern.
5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission für das Jahr 1891.
6. Zahlung des Beitrages zur Altersversicherung für den Vereins-Voten.

Es wird zugleich bekannt gemacht, daß die Aufsichtsbehörde die Gewährung einer Dividende von 50 Prozent des Jahresbeitrages an die Inhaber der Rezeptionscheine Nr. 1-3257 genehmigt hat. Posen, den 3. Juni 1891. 7930

Das Direktorium
des Sterbekassen-Kenten-Vereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des hiesigen Zweig-Vereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung werden zu der

am **Dienstag, den 30. d. Mts.,**
Abends 8 1/2 Uhr,

in **Lamberts Lokal** (Erdgeschoß rechts) stattfindenden statuten-mäßigen

General-Versammlung

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Verwaltung und den Stand der Vereinsangelegenheiten.
2. Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisionskommission.

Der Vorstand

des Zweig-Vereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Stadt Posen.
v. Staudy. Gregor. Rosenfeld.

Freitag, den 26. Juni cr., Abends 7 1/2 Uhr und Sonnabend, den 27., Vormittags 9 1/2 Uhr, Probevortrag des Kantors

Herrn Helischkowski aus St. Krone.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Die Oswald Nier'schen ungegypsten Weine (Natur)

sind, weil ächte französische und reine Traubensäfte, die besten und dabei die billigsten Weine der Welt und führen sich deshalb immer mehr und mehr als Nationalgetränk der deutschen Nation ein. Beweis:

29 Centralgeschäfte (Hauptgeschäft nebst großer Weinstube Berlin, Leipzigerstrasse 119/120) und **700 Filialen** in Deutschland. Jede Flasche ist mit meinem eigenen Namensiegel verlackt oder plombirt.

Nationalwein,		per Fl.	1/2 Ltr.
roth u. weiss, Tisch- u. Kneipwein, best. Ers. u. gesünder als s.g. „echte Biere“; geg. Zuckerkrankh. stark wirkd.		0,84	1,12
Minerve, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc, St. Julien etc.		1,05	1,40
Garrigues, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux fin, St. Estéphe etc.		1,35	1,80
Clairette, roth u. weiss, übertrifft jed. s. g. Bordeaux supérieur		1,50	2,—
Plaines du Rhône, roth, natur- mild u. weiss, natur-süss, übertrifft jeden s. g. Muscat, cat u. ist kräftiger als s. g. Ungarwein		1,80	2,40
Baisse, roth, natur-süss, pass. a. Krankenwein, übertrifft Sherry u. Portwein; weiss, naturmild		1,95	2,60
Grès, roth, feurig, Wein, übertrifft jedes feinst. echten Burgund. Marken		2,25	3,—
Château Bagatelle, roth und weiss, feinest. Naturbouquet, übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Marken		2,70	3,60
Cognac, französischer		4,50	6,—
Muscat de Frontignan, Malaga und Madère, alt		3,75	5,—

Garantirt echt französ. Obus blanc u. rosé 1/2 Fl. 3,50 M., 1/4 Fl. 6 M. **Natur-Champagner** 1/2 Fl. 3,50 M., 1/4 Fl. 6 M. **Oswald Nier.**

Neue Filialen werden stets gern vergeben. **Ausf. Preis-courant gratis u. franco.** **Oswald Nier.** Centralgesch. u. Restaurant in Posen, Berlinerstr. 16.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Sauces, Cacao vortreflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 2642

Miets-Gesuche.

Ritterstraße 26 u. 27
sind zwei Parterrewohnungen, bestehend aus 1 Saal, 6 Zimm., Badestube und allem Nebengelag zum Oktober c. u. Pferde-stallungen per sofort zu verm. — Näheres b. Birth d. d. 7877

In der Kreisstadt Lissa i. P., 14 000 Einwohner, sind die seit länger als 20 Jahren zu einem Bier-Depot benutzten Keller-Räumlichkeiten vom 1. Juli cr. ab anderweitig zu vermieten. Anfragen an die Expedition des „Tageblatt“ in Lissa i. P. zu richten. 8053

Wöbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

1 gut möbl. Zimmer
mit **Gartenausicht** ist billig zu vermieten, auf Wunsch mit Pension.

Wilhelmstr. 5, S. III.

Nieder-Wallstr. 2
zu vermieten per 1. Juli oder später II. Et. 1 Saal, 4 Zimm., Badestube, viel Zubehör, Hoch-Parterre 7 Zimmer, Badest. u. 8336

A. Schmölcke.

Wilhelmplatz 10, 1 Tr.
6-8 Zimmer, Küche, Nebengelag (auch für Geschäftszwecke) per sofort oder später zu vermieten. Näheres **Bismarckstraße 5** im Comtoir part. r. 8352

Schloßstr. 2: Laden, mittl. u. fl. Wohn. nur an anst. Leute sof. 3. v. v. Niklewicz. 8359

Für den Monat Juli sucht eine Beamten-Familie (Frau und 3 Kinder)

Wohnung auf dem Lande, in der Nähe eines Waldes, oder bei einem Förster im Walde. Offert. mit Preis-angabe unter **Z. A. 7** an d. Exped. d. Pos. Btg.

Wasserstraße 25
ein großer Laden

mit angrenzendem Zimmer per 1. Oktober zu vermieten. 8411

Louisenstraße 15

5 Zimmer, Balkon, Küche und Mädchenstube mit Nebengelag zu vermieten. 8392

Bronkerstr. 25, II. Et.,
3 Zimmer, Küche, Entree, Speise-kammer, per 1. Oktober d. J. zu vermieten. 8406

Julius Hirsch.

Wöbl. Zimmer, sep. Eing., St. Martin 67, II., 15 Mark monatl. zu verm. 8410

3 Zimmer, Korridor u. Küche, mit **Gartenausicht**, per 1. Okt. zu verm. St. Martin 67, I.

Gerrich. Wohn. v. 4 Zimm., Küche und Nebengelag, Stall für 2 Pferde v. sof. od. später Buter-strasse 200a, b. d. 47er Kaserne, z. verm. Näheres beim Eigenth., Wilhelmstr. 18, im Sattlergeich.

Graben 7
ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten. 8418

Ein

in frequentester Lage Brombergs belegener Keller circa 22 Meter lang, 6 1/2 Meter breit, der sich für Bier-Verleger besonders gut eignet, ist preiswerth p. 1. Oktbr. a. c. zu vermieten. 8386

A. Grosse.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Verordnungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Nebe-Amt am Ranonens-platz eingesehen werden. 18222

Ein Bautechniker,

welcher in der Aufstellung von Kosten-Anschlägen und in der Anfertigung von Plänen und Zeichnungen geübt ist, zur sofortigen Beschäftigung gesucht.

Bewerbungen sind unter Angabe der Diäten-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt Posen, St. Martinstrasse 40, zu richten. 8334

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktions-Bezirk Bromberg).

Ein Landmesser

zur sofort. Beschäftigung gesucht. Bewerbungen sind unter Angabe der Besoldungs-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt Posen, St. Martinstrasse 40, zu richten. 8331

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbez. Bromberg).

Districtsamt Dobrzyca, Kr. Krotoschin, sucht zu sofort einen **ersten Bureaugehilfen**, firm in Geschäften und in der polnischen Sprache. Gehalt nach Uebereinkunft. 8314

Eine altrenommirte, leistungsfähige Korkenfabrik

Norddeutschlands

sucht am dortigen Orte einen **gut eingeführten Vertreter**, welcher möglichst mit der Branche bekannt ist. Umgehende Anerbietungen gefäll. unter „Korkenvertretung“ an **Rudolf Mosse, Berlin,** zu richten. 8335

Champagner-Agentur.

Die Vertretung einer ersten altbekannten deutschen Marke für Posen ist frei geworden. Reflektanten, denen ausgedehnte Beziehungen zu allen Kreisen zur Verfügung stehen, besteben Briefe zu richten an **Z. Z. 1000** an die Exped. d. Blattes. 8417

Tüchtigen Vertreter

für jeden Kreis in den Provinzen Schlesien und Posen sucht eine Carbolinum-Fabrik. Offerten unter A. 1. Expedition dieser Zeitung. 8381

Eine Kassirerin

kann sich per sofort melden **J. Levy & Co.,**
8391 Friedrichstr. 1.

Ein gewandter Verkäufer und Detail-Keisender sowie eine tüchtige Verkäuferin, christlicher Konfession, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, finden per sofort oder später in meinem Manufaktur-Geschäft dauernde und angenehme Stelle. Reflektirende mögen Zeugnisse, Photographie u. Gehaltsansprüche einreichen an

Joseph Lerch,
8369 Herne i. W.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Wir suchen zum 1. Juli einen nüchternen, unverheiratheten 7843

Rutsher,

Kavallerist bevorzugt.
Hofbuchdruckerei W. Döcker & Co.
(A. Röstel.)

Für mein Kolonialwaaren- u. Stabelfengeschäft suche ich per 1. Juli einen 8415

Verkäufer,
Christ, der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Zeugnissen sowie Gehaltsansprüche erbeten.

Philipp Steinberg,
Carnifan.

Rechnungsführer

bezw. **Amtsekretär** wird per Juli cr. bei 600 Mark Anfangsgehalt gesucht. Möglichst persönliche Vorstellung erbittet 8407

v. Drwieski & Langner,

Landw. Zentral-Zentral-Berm.-Bureau, Ritterstraße 38.

Für mein Schankgeschäft suche per 1. August od. Septemb. einen **Expediten.**

Hartwig Latz, St. Martin 67.

Gesucht
wird in der Provinz Sachsen zu baldigem Eintritt gegen hohen Lohn ein 8316

tüchtiger Feldausseher
mit einer größeren oder geringeren Anzahl

Arbeiterinnen.
Meldungen sub **W. A. 1000** befragt die Exped. der Pos. Btg.

Stellen-Gesuche.

Ein geb. j. Mädchen f. eine Stellung a. d. Lande zur Erzieh. fl. Kinder u. z. Hilfe der Hausfr. Abt. postl. erb. unt. **A. G. 1000.**

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnpulver.** Dasselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbnis der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von caribösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. **Eucalyptus-Zahnpulver** pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Priv. Nothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 1460

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchnt. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

Waise m. 2.600, 000 M. w. z. heirathen. Offert. nicht anonym unt. **G. A. Berlin Post 12.** 805

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beantragt.** Nichtanon. Off. erb. **Redlich** Post 97 Berlin.

Ein geb. junger Kaufmann, Israel., möchte sich verheirathen. Geschäftsübernahme nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Off. unter **B. M. 645** postlag. 8396

Eine Privat-Beamtenfamilie in Posen bittet um ein verzinsl. in Monatsraten rückzahlbares Darlehn gegen Verpfändung einer prämierten, also absolut sicheren Lebensversicherung. Police über 930 M. Gef. Anfragen a. d. Exp. d. Btg. unt. **M. H. 8402** zu richten.

E. E.

Brief lagert seit 14 Tagen. Warum keine Nachricht? 8395

R. S.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 24. Juni.

Anwesend sind die Stadtverordneten: Asmus, Bach, Borchert, Broditz, Dr. v. Dziembowski, Foerster, Friedländer, Herzberg, Dr. Herzigberg, Hugger, Jacobsohn, Jädel, Dr. Landsberger, Dr. Lewinski, Ligner, Müller, Rosenthal, Wollburg, Ziegler.

Vom Magistrat sind erschienen: Erster Bürgermeister Witting, Stadtbaurath Gruber, Stadtrath Kantorowicz.

Entschuldigt sind die Stadtv. Andersch, Jerzykiewicz, Schönlan und Victor.

Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Dröglar verliest vor Eintritt in die Tagesordnung einige eingegangene Schreiben. Der am 1. Juli aus dem Magistrats-Kollegium scheidende Stadtrath Kump verabschiedet sich von der Versammlung schriftlich, da sein angeregter Gesundheitszustand ihm zu seinem Bedauern nicht gestattet, noch selbst an einer Stadtverordneten-Sitzung Theil zu nehmen, und dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die Beweise des Wohlwollens. Der Stadtverordnete-Vorsteher widmet dem in den Ruhestand tretenden Magistratsmitgliede Worte der Anerkennung und die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung. — Der Verein „Zoologischer Garten“ eröffnet in dieser Woche das neu errichtete Aquarium und ladet zur Besichtigung und Eröffnung desselben Magistrat und Stadtverordnete zu. Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 6 Uhr ein. Der Vorsteher hebt hervor, daß wohl selten eine solche Schöpfung lediglich durch die Thätigkeit eines Mannes entsteht; es verdiente daher Herr Jädel besonderen Dank. (Bravo! in der Versammlung.) — Der Vorstand des polnischen Vereins für Aussiedlung von Ferien-Kolonien richtet die Bitte an die Versammlung, ihm zu seinen Zwecken eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Da der Antrag von keinem Mitgliede der Versammlung eingebracht ist, so wird die Unterstützungsfrage gestellt, worauf sich so viel Stadtverordnete erheben, daß die Petition genügend unterstützt ist; sie kommt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Stadtv. Herzberg referirt hierauf über die Vorlage des Magistrats, betreffend Bewilligung der Kosten zur Ausführung des Bogdanfalkanal in der kleinen Gerberstraße vom Teichplatz aufwärts bis zum Gorischen Grundstück. Der Kanal wird 161,9 Meter lang und erhält zwei Einsteigegänge. Das alte Bett der Bogdanfa beabsichtigt der Magistrat zuzuschütten und das Terrain zur Verbreiterung der kleinen Gerberstraße zu verwenden. Die Kanalsohle wird durchschnittlich 4 Meter unter die Terrain-Oberfläche zu liegen kommen. Der Kostenaufschlag fordert 22.000 Mark und Redner empfiehlt Namens der Baukommission die Annahme der Vorlage; zugleich soll der Magistrat erwirkt werden, das bestehende Ortsstatut für die Kanalisation auf diese Straße auszudehnen.

Stadtv. Broditz beantragt, die Adjazenten zu den Kosten der Kanalisation der Bogdanfa heranzuziehen und daher zunächst das Ortsstatut entsprechend zu erweitern und darauf erst an die Ausführung der Kanalisation zu gehen. Redner zieht indes seinen Antrag zurück, als

Erster Bürgermeister Witting bittet, den Antrag abzulehnen, da man nicht wissen könne, wie lange es dauern werde, bis die Erweiterung des Ortsstatuts genehmigt sei. Es handle sich im Uebrigen hier auch um eine öffentliche Kalamität, die zu beseitigen im Interesse der gesamten Bürgerchaft, nicht bloß der Adjazenten stehe.

Die Versammlung stimmt den Kommissionsbeschlüssen zu. Stadtv. Müller referirt demnach über die Vorlage des Magistrats, die Mehrausgaben von 42,83 M., um welche der für Beschaffung eines Steines für das in Nordenney zu errichtende Denkmal Kaiser Wilhelms I. seiner Zeit bewilligte Betrag von 320 M. überschritten worden ist. Auf Empfehlung des Referenten bewilligt die Versammlung den Kosten.

Stadtv. Jädel berichtet Namens der Baukommission über die Magistratsvorlage, betreffend Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der Zugänge zum Stadttheater. Es handelt sich um die Pflasterung der Zugänge von der Südseite des Wilhelmplatzes schräg heraus nach dem Theater und des von der Ritterstraße, ferner um die Verbreiterung des Zuganges von der Kommandantur her. Der Magistrat hat hierüber schon früher einmal eine Vorlage gemacht, deren Kostenaufschlag mit 3000 M. abschloß. Diesen Betrag erachtete die Stadtverordnetenversammlung als zu hoch und wünschte eine neue Vorlage, die höchstens 1000 M. fordern würde. Diese neue Vorlage ist jetzt gemacht und fordert 900 M. Redner empfiehlt die Annahme und die Versammlung spricht dieselbe aus.

Stadtv. Asmus empfiehlt sodann Namens der Baukommission die Vorlage des Magistrats, betreffend den Verkauf einer städtischen Parzelle von 3/4 Quadratmeter vor dem Grundstück

Bäckerstraße Nr. 24 zum Preise von 40 M. pro Quadratmeter zur Annahme.

Die Versammlung genehmigt den Verkauf.

Stadtv. Friedländer referirt über die Magistratsvorlage, betreffend Bewilligung der Mittel zur Abschließung eines zurückliegenden Winkels an der Wallischebrücke. Der Magistrat motivirt seine Vorlage mit der Unsauberkeit, welche in jenem Winkel herrscht. Der Referent hat aber Spuren von Unsauberkeit nicht gefunden und empfiehlt daher Ablehnung der Vorlage. Nach kurzer Diskussion wird auf Vorschlag des Ersten Bürgermeisters die Sache an den Magistrat zwecks nochmaliger Prüfung zurückgegeben.

Stadtv. Broditz referirt Namens der Baukommission über die Magistratsvorlage, betreffend den durch die Regulierung der Fluchtlinie erforderlichen Austausch von Parzellen an der Blumenstraße an Stadtrath Schweiger und Hauseigenen thümer Martin. Eine längere Diskussion entspinnt sich um die Frage, zu welchem Preise die städtische Parzelle an Stadtrath Schweiger abgelassen werden soll. Der Magistrat hatte ursprünglich 64 M. pro Quadratmeter gefordert, was aber Stadtrath Schweiger nicht zahlen wollte. Der Magistrat schlägt nunmehr den Satz von 41,09 M. pro Quadratmeter vor, die Kommission ist indeß mit 5 gegen 4 Stimmen bei der früheren Forderung des Magistrats geblieben. In der Debatte bedauert

Stadtv. Dr. Lewinski, daß die Stadtverordnetenversammlung mit dem Verkauf der Parzelle erst befaßt werde, nachdem dieselbe von den Adjazenten schon bebaut worden ist.

Die Versammlung entscheidet sich schließlich für den Magistratsvorschlag von 41,09 M. pro Quadratmeter.

Stadtv. Herzberg referirt über den vom Magistrat beantragten Austausch von Parzellen des Grundstücks St. Martinstraße Nr. 41, Ecke der Niederwallstraße, mit den Hausbesitzern Stüber und Flegel. Die Vorlage wird angenommen.

Stadtv. Förster berichtet als Vertreter der Baukommission über die Magistratsvorlage, betreffend die Bewilligung von 2370 M. zur Verlegung von Gas- und Wasserleitungen in der Blumenstraße. Der Magistrat sieht im Kostenaufschlag ein 150 Millimeter starkes Wasserrohr vor und ferner die Aufstellung von 4 Laternen, nämlich an jedem Ende der 76 Meter langen Straße eine und die beiden anderen innerhalb der Straße. Die Baukommission empfiehlt die Vorlage mit der Maßgabe, daß nicht ein besonderer Hydrant hergestellt wird, sondern eine Laterne mit einem Ueberflurhydranten versehen wird.

Stadtv. Broditz meint, drei Laternen wären genug; dieselben würden 38 m. auseinander stehen, eine Distanz, die in der Unterstadt meistens überschritten sei.

Stadtv. Ligner betont, daß in der Unterstadt die Beleuchtung keineswegs genüge.

Die Versammlung nimmt hierauf die Beschlüsse der Baukommission an.

Stadtv. Broditz berichtet Namens der Baukommission über die Vorlage des Magistrats, betreffend die Bewilligung der Kosten für die Erweiterung des Gasrohrnetzes in der Niederwallstraße. Der Magistrat fordert die Aufstellung von drei Gaslaternen und die Baukommission ist diesem Antrage beigetreten. Referent ist persönlich der Meinung, daß zwei Laternen genügen würden, worauf ihm erwidert wird, daß dort eine besonders gute Beleuchtung nöthig sei, weil auf der einen Seite der Straße der Wall ist.

Die Versammlung genehmigt die Magistratsvorlage.

Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Dröglar beantragt sodann, das Anfangsgehalt für den neu zu wählenden zweiten Bürgermeister auf 6000 Mark festzusetzen und das Gehalt von drei zu drei Jahren um je 500 M. steigen zu lassen.

Stadtv. Bach weist darauf hin, daß der bisherige zweite Bürgermeister 7000 Mark bezog und beantragt, das Gehalt in dieser Höhe von vornherein festzusetzen, eine spätere Erhöhung könne ja immer noch eintreten, wenn man auch jetzt keine Skala beschleibe.

Stadtv. Broditz bittet von der Letzteren nicht abzugehen.

Die Versammlung normirt schließlich das Gehalt, wie der Stadtverordneten-Vorsteher vorgeschlagen hatte.

Hiermit schließt die Sitzung.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellen-Angabe gestattet.

Obornik, 23. Juni. [Ernteaussichten. Bezug von Altesrenten.] Durch das warme und trockene Wetter im Monat April wurden die Schäden an den Saaten, welche dieselben im März erlitten hatten, zum größten Theile beseitigt, so daß die Erwartung einer leidlichen Mittelernte berechtigt war. Das darauf

folgende nasskalte Wetter und die anhaltenden Regengüsse (in diesem Monat regnete es hier bis jetzt an 16 Tagen — meist ziemlich stark und anhaltend) haben die Hoffnungen etwas geschmälert. Auf eine Mittelernte ist daher nicht zu rechnen, zumal, wenn sich noch herausstellen sollte, daß die starken Regengüsse der Roggenblüthe Schaden gethan haben. Auch die Kartoffeln haben unter dem fortwährenden Regen und den Anfangs dieses Monats stattgehabten Nachfrösten sehr gelitten. Ein Theil ist abgefroren, ein Theil verfault. Die Felder stehen bei dem anhaltenden Regenwetter zum Theil unter Wasser, aber auch die auf trockenen Feldern stehenden Früchte sind gegen das Vorjahr erheblich zurückgeblieben. Die Sommeraaten stehen im Allgemeinen gut. — Auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind in unserem Kreise bis jetzt 109 Personen in den Genuß der Altersrente getreten; hiervon entfallen auf unsere Stadt 14 Renten.

B. Mur. Gostin, 23. Juni. [Jahrmart. Feuerwehrfest. Fortbildungsschule.] Der heutige Jahrmart wurde bei recht günstiger Witterung abgehalten. Der Auftrieb von Rindvieh und ebenso von Pferden war nicht unbedeutend, die Nachfrage jedoch nur gering und die Preise deshalb gedrückt. Auch der Krammarkt verlief für die Verkäufer ungünstig. — Der hiesige Feuerwehrverein beabsichtigt am Sonntag, den 5. Juli d. J. in dem Wäldchen Antonienstift ein Sommervergnügen zu veranstalten, das sich zu einem Volksfest gestalten soll. — Die hiesige Fortbildungsschule ist zuletzt nur noch von einem einzigen Schüler besucht worden. Infolge dieses beklagenswerthen, mangelhaften Besuchs seitens der Schüler mußte der Unterricht bis auf Weiteres geschlossen werden.

— Aus dem Kreise Neutomischel, 24. Juni. [Invaliditäts- und Altersversicherung. Sommerfest. Ein Durchgänger. Ablass.] Im hiesigen Kreise beziehen bereits 86 Personen aus der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Renten von 163, 135 und 106 Mark. — Vorgestern beging der Landwehrverein in Friedenhorst sein diesjähriges, und seit dessen Bestehen zehntes Sommerfest, zu welchem auch der Neutomischeler Verein eine Einladung erhalten hatte. Letzterer marschirte mit der Fahne unter Führung des Herrn Manze vom Vereinslokale aus nach dem Bestimmungsorte und wurde, auf der Kreisgrenze Meisen-Neutomischel vom Friedenhorster Verein mit Musik empfangen, auf den Festplatz geführt und daselbst bewirthet. Die Festrede wurde von Herrn Pastor Ignier gehalten; dieselbe schloß, wie üblich, mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Herr Amtsrichter Köhler hielt dann ebenfalls noch eine patriotische Ansprache, dankte Pastor Ignier für thatkräftiges Wirken im Interesse des kameradischen Zusammenhaltens der Nachbarvereine und brachte ein Hoch auf den Herrn Pastor aus, welcher darauf in herzlichen Worten erwiderte und Herrn Amtsrichter Köhler hoch leben ließ. Es folgte hierauf ein vergnügtes Leben und Treiben, bei welchem auch der Tanz nicht fehlte. Das Fest erlitt allerdings durch den inzwischen eingetretenen Regen eine Unterbrechung, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Mit dem Abendzuge kehrte schließlich der Neutomischeler Verein in seine Heimath zurück. — Von der Polizei in Neutomischel wurde ein barfüßiger, dürftig gekleideter 14jähriger Bursche festgenommen, der, nachdem er sich von einem dortigen Uhrmacher eine Uhr für 12 Mark gekauft hatte, einen Jungen zu überreden suchte, mit ihm Bier und Wein zu trinken. Dieses Verdict erregende Moment führte zu seiner Verhaftung. Man fand nun bei ihm noch 30 Mark vor. Bei seiner demnach vom Untersuchungsrichter erfolgten Vernehmung gab er an, daß er in einem Dorfe bei Frankfurt a. O. als Hülfsjunge gedient habe, von seinem Brotherrn entlassen sei und von demselben den Lohn ausgezahlt erhalten habe. Hierbei verwickelte er sich jedoch in Widersprüche, so daß seine Angaben für unglaublich erachtet und deshalb vorläufig bis zur Feststellung der Sache in Haft behalten wird. — Heute — am Johannisstage — fand in der Pfarrkirche in Neustadt bei Binne ein sehr zahlreich besuchter Ablass statt, zu welchem Andächtige von Nah und Fern herbeigeeilt waren, so daß dieselben in dem geräumigen Gotteshaufe nicht sämmtlich Platz fanden und ein großer Theil auf dem Kirchhofe verbleiben mußte. Während der Morgenandacht wurde die Predigt in deutscher Sprache gehalten. Auch viele auswärtige Geistliche waren anwesend.

g. Jutroschin, 23. Juni. [Zur Heuernte. Ernteaussichten.] Die diesjährige Heuernte wird infolge des schlechten Wetters der letzten Tage nicht nur ungemein verzögert, sondern ist, da durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage aufs Neue Hochwasser eingetreten ist, äußerst beschwerlich und mühsam. Auf fast sämmtlichen an der Orla und deren Gräben liegenden Wiesen muß das gemähte Gras aus dem Wasser förmlich herausgefißt und auf trockene, dem Wasser nicht zugängliche Plätze geschafft werden, und werden auch alle disponiblen Stellen in der Stadt und nächsten Umgebung hierzu benutzt. Dank der schönen Witterung des heutigen und gestrigen Tages ist es jetzt gelungen, einen Theil einzuernten. Quantität und Qualität des Heues haben fast überall

Isa von Bogwisch.

Novelle von Hermann Heiberg.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Nach aufgehobener Tafel schritten dreißig Paare die breiten, mit mauersfarbigen Teppichen belegten Treppen hinauf, und von dem Orchester inmitten der großen Saalwand ertönten die Klänge der Violinen und anderer Instrumente. Es ging ein heißes Feuer durch die Töne, trotz des gemessenen Tempos der Polonaise. Fast jede der Frauen glück einer strahlenden Sonne; es bligte aus den Augen und aus den kostbaren Diamanten der Spangen, welche die schneeweißen Arme schmückten. Die Schönste von allen aber war Inge, Gräfin Vermstorff, die Tochter des Brauers in Husum.

Sie sah in ihrem Goldbrocatkleide königlich aus, und Milde und Bescheidenheit malten ein sanftes Roth auf ihre Wangen, von denen der entzückte Blick sich nicht abzuwenden vermochte.

Wenn Andreas mit seinem Weibe beim Tanzen dahin flog und sie mit selig trunkenen Augen anschaute, Inge aber seine Blicke durch ein reizend verständnißvolles Lächeln erwiderte, dann schwoll der Neid auf in den Herzen der übrigen Frauen, und der Mund hielt nicht zurück, was drinnen sich regte. Auch Henning Bodwaldt tanzte mit seiner Verwandten; er riß sie voll Ungeßüm an seine breite Brust und da er des Weines voll war, sprach er auf sie ein mit Worten, die ihr die Blässe der Empörung in die Stirn trieben.

Anfänglich raste Henning wie ein Wilder; er wollte den Schuldigen zur Rechenschaft ziehen, aber bald begann er sich:

Klugheit und Vorsicht riethen zum Schweigen. Er konnte — mußte sich ohne Noth verrathen, Schwereß auf sein Haupt laden! — Eine andere Gelegenheit mußte sich finden. Vielleicht konnte er an dem heutigen Abend noch einen Streit mit Andreas beginnen! Zunächst aber galt es, sich den Gästen wieder zeigen; eine gleichgültige, sorglose Miene heucheln!

„Nichts! Nichts war's“ rief er, in den Saal zurückkehrend, der Gesellschaft zu. „Trunken sind die Kerle!“ Und rasch noch eine Lüge ersinnend, fuhr er fort: „Schon wird mir gemeldet, daß der Alte, nach kräftigem Wasserstrahl auf das Haupt, lustig die Augen wieder aufgeschlagen hat! — Vorwärts, vorwärts, ihr Feiglinge und Trunkenbolde, spielt!“ herrschte er mit heiserer, krächzender Stimme die Musikanten an — und die wilde Musik begann abermals, und willig folgten die Gäste den herausfordernden Klängen.

Als aber Henning nun wieder auf Inge zutrat — eben berichtete sie Andreas und Isa was geschehen, und noch lag in der Nachwirkung des Schreckens die Rechte auf ihrer hämmenden Brust — da schüttelte sie das Haupt und verweigerte ihm die Fortsetzung des Tanzes.

„Nun — dann komm Du!“ rief Henning zornsprühend und spottend und riß Isa in seine Arme, als wolle er die zarte Gestalt durch einen einzigen Druck zerbrechen.

Andreas aber grub die Finger in die Handflächen und flüsterte seinem Weibe zu:

„Es war gut, daß Du sprichst, Inge! Nicht noch einmal versucht er es, Dich wie eine Dirne zu behandeln, oder ich reiße ihm die Kinnbacken, durch die seine Worte schlüpfen, auseinander, wie einst Simson, des Löwen Rachen!“

Nachdem Henning Isa wieder gelassen, trat eine geraume Pause im Tanzen ein, was ihr armes Herz beschwerte, und was auch um seinetwillen ihr Ruhe und Schlaf nahm. Dann ward ein Menuet angefragt. Alle Paare nahmen daran Theil, da Henning sie fast stürmisch entbot.

Die alte Heiterkeit war wieder über die Gesellschaft gekommen, ja, sie hatte sich noch gesteigert, seitdem auf silbernen und goldenen Tabletten die Diener heiße, wild durch die Aebren tobende und die Sinne verwirrende Weine präsentirt hatten.

Nun begann die letzte Tour des Menuets, und immer lebhafter wurden Musik und Tanz.

Doch — Entsetzen! Nach dem dritten Takte schrie plötzlich eine Stimme: „Wehe mir, Gift, Gift! Meine Gedärme!“ Ich sterbe!“ Und abermals stürzte einer der Musikanten todt zu Boden, und schlug diesmal der Länge nach in den Saal hinab.

Jetzt aber war auch kein Halten mehr! Wie von bösen Geistern verfolgt, entwichen sämmtliche Spielleute durch die Tapetenthür der Rückwand, und eine namenlose Aufregung bemächtigte sich der Gesellschaft drunten im Saale.

Von draußen her vernahm man das furchtbare Toben des Sturmes, der mit entsetzlicher Gewalt um die Giebel, Thürme und Ecken des Schlosses pfiß.

Hüi — hüi — pfiß's unheimlich — grausig, und Verwirrung und Angst erreichten ihren Höhepunkt, als plötzlich von unsichtbarer Gewalt ein Fenster aufgerissen ward und der hereinbrechende Sturm im Nu fast alle Kerzen der Kronleuchter auslöschte. Und dieselbe Gewalt setzte auch wie mit

Lehr gelitten. — Die Roggenfelder berechnen hier fast durchweg, sowohl bezüglich des Strohes als auch der Aehren, zu guten Hoffnungen. Auf höher gelegenen, nicht dem Wasser ausgefetzten Aedern, stehen auch die Kartoffeln gut, während dieselben auf tiefliegenden Feldern verkauft sind, was einen um so größeren Verlust bedeutet, als die Ausfaat vielfach theurer erkaufte werden mußte.

A. Aus dem Kreise Roschmin, 24. Juni. [Gewitter. Ernteaussichten. Obstbau. Handfertigkeitsunterricht.] Seit mehreren Tagen haben wir hier täglich starke Gewitterregen. In Folge der anhaltenden Nässe sind auf vielen Aedern die theuer erkaufte Saatkartoffeln vollständig verfault, sodaß ein großer Mangel an diesem hauptsächlichsten Nahrungsmittel eintreten wird. — Mit der Heu- und Kleeernte sieht es auch traurig aus, die Wiesen stehen vollständig unter Wasser und muß das beschlammte Gras mühsam herausgefischt werden. Nimmt man hierzu die fast unerschwinglichen hohen Preise für Getreide und Brod, so bekommt man ein Bild von den trostlosen Zuständen unserer armen Bevölkerung. — Um bei den Westbarn hiesiger Gegend immer mehr Interesse für den noch ziemlich vernachlässigten Obstbau zu erwecken, wird der Kreisobergärtner für den Kreis Roschmin am Sonntag, den 28. d. M. im Urbanowiczischen Garten zu Kobylin einen öffentlichen Vortrag über den Nutzen und die Pflege der Obstbäume halten. — Der Handfertigkeitsunterricht für Knaben hat auch im diesseitigen Kreise Eingang gefunden. Nachdem ein Lehrer der katholischen Stadtschule zu Roschmin in der Handfertigkeitschule für Lehrer in Posen ausgebildet worden ist, hat auch in Roschmin ein Kursus für Lehrer stattgefunden. An den katholischen Stadtschulen zu Roschmin und Bogorzela sind bereits auf Kosten des Kreises derartige Werkstätten für Knaben eingerichtet worden.

p. Kolmar i. P., 23. Juni. [Besitzveränderung.] Das dem verstorbenen Landrath v. d. Goltz gehörige Schloß Krumke ist von dem Platzmeister des Zimmermeisters Hartmann hierseits, Arndt, für nur 9000 Mark gekauft worden. Das Schloß ist seit circa drei Jahren unbewohnt, da die Frau v. Dack, die Tochter des Landraths v. d. Goltz, nach dem Tode ihrer Mutter nach Schneidemühl verzogen ist.

p. Kolmar i. P., 24. Juni. [Austritt.] Herr Pulvermacher aus Bromberg, welcher bisher Mitbesitzer der hiesigen Steingutfabrik war, ist aus dem Konfession ausgetreten, sodaß jetzt die Herren Heim und Posner aus Berlin alleinige Inhaber der Fabrik sind.

*** Schneidemühl, 23. Juni.** [Jugendlicher Dieb. Dunkle Affaire.] Der 13jährige Knabe August Molkenhauer von hier, trotz seiner Jugend schon mit kürzeren Freiheitsstrafen belegt, hat sich seit Anfang Mai absichtlich von dem Hause seiner hiesigen Eltern fern gehalten; niemand wußte, wo er steckte und sein Unwesen trieb, noch auf welche Art und Weise er sich durchs Leben schlug, bis er heute früh wieder ganz plötzlich im elterlichen Heim erschien, wo ihm, als er einräumte, auf seinen Kreuz- und Quersfahrten die Hände nicht von fremdem Eigenthum gelassen zu haben, kein freundlicher Empfang zu Theil wurde. Der Vater nahm ihn beim Kragen und führte ihn der Polizei zu, der er eingestand, während der ganzen Zeit seiner Abwesenheit vagabondirend die hiesige Gegend durchzogen zu haben. Ferner räumte er ein, aus dem unverhüllten Herdfeuertisch des Besitzers Fritz Spidemann in Klein-Wittenberg zwei wollene Hemden, einen Spiegel und einen Kamm genommen und diese Gegenstände dem Besitzer Schmidt ebendasselbst zur Aufbewahrung übergeben und dann dieselben von dort abgeholt zu haben. Ernährt will er sich von dem haben, was ihm seine Altersgenossen zufließen, doch immer dürfte dies nicht ausgereicht haben, um seinen Hunger zu stillen, er wird auch wohl in dieser Beziehung zugehört haben, wo er konnte. Vorläufig ist nun dies saubere Pflänzchen dem hiesigen Justizgefängnis anvertraut, von wo es nach stattgehabter Aburtheilung wohl einer Zwangsverheirathungs-Anstalt übergeben werden dürfte. — Gestern Nachmittag theilte ein Knabe der hiesigen Polizeiverwaltung mit, daß er beim Suchen von Pilzen am Schulsee auf westpreussischem Gebiete einen erkrankten Menschen aufgefunden habe. Erster Staatsanwalt Frege begab sich unmittelbar nach der ihm gewordenen Mittheilung in Begleitung des königlichen Kreiswundarztes Dr. Schäfer nach der bezeichneten Stelle, wo sich nichts von dem eben Mitgetheilten vorfand. Ob der Junge einen dort liegenden Menschen für tot gehalten, ob er nur ein Kleidungsstück gesehen oder ob er sich einen nicht verzeihlichen Scherz erlaubt hat, werden vielleicht die amtlichen Nachforschungen ergeben.

—i. Gnesen, 25. Juni. [Ertrunkene.] Gestern Nachmittag ist der 15jährige Handschuhmachersohn Dobroczyński beim Baden im Kreuzsee ertrunken. Die Leiche ist nach kurzem Suchen gefunden worden.

*** Snowerazlaw, 24. Juni.** [Ein eigenartiger Diebstahl.] wurde am Montag gegen Mittag bei dem Kaufmann K. in der Posenstraße verübt. Von der Küche aus, woselbst die Hausfrau mit dem Braten einer größeren Quantität (über 3 Pfd.) Fleisch beschäftigt war, verbreitete sich ein vorzüglicher Geruch, der wohl einen Hungertigen angelockt haben muß und eine derartige Wirkung auf ihn ausübte, daß er es sich nicht verjagen konnte, sich des guten Bissens zu bemächtigen. Als die Hausfrau nämlich auf kurze Zeit die Küche verlassen, fand sie zu ihrer Enttäuschung nur noch den Topf mit der Brühe vor, das Fleisch war verschwunden.

Befen die Gäste aus dem Saale fort. Wehegeschrei, Kreischen, Rarren, Poltern und Lachen, bis zuletzt nur noch drei Personen im Saale zurückblieben: Andreas Vermstorff, der das Fenster mit seinen kräftigen Händen wieder angezogen und zugeklippt hatte, und die beiden Frauen, Jsa und Inge, die wie ohnmächtig in seine Arme sanken.

Da aber polterte es die Treppe herauf und in der Thür erschien, gräßlich anzuschauen, der rothhaarige Henning Bockwaldt, und als er sein Weib in Andreas Vermstorffs Armen erblickte, schrie er auf, schoß wie ein Tiger auf seinen Verwandten zu und griff unter dem Rufe: „Schurke! Schurke!“ nach seiner Kehle.

Aber da packte ihn Andreas, zur Seite ausweichend, am Nacken und indem er den sich wüthend Windenden wie ein Kind emporhob, raunte er ihm zu:

„Wenn Du es noch einmal wagst, mich auf Rakenholm hinterlistig zu quälen oder meiner Frau Inge Deine rohen Reden ins Ohr zu flüstern, dann werfe ich Dich aus Deines eigenen Schlosses Fenstern auf den Hof und mache Dir den Garaus! So, nun kennst Du meine Ansichten und nun lebe wohl, Vetter! Schläfe den Rausch aus, werde nüchtern und komme zur Vernunft.“ Nach diesen Worten trug er den rasend um sich Schlagenden und dann wie tot zusammenstinkenden in ein kleines Silberkabinett, bettete ihn dort auf die Erde, schloß die Thür und zog den Schlüssel ab. Kaum eine Viertelstunde später waren Andreas, Inge und Jsa bereits auf dem Wege nach Rakenholm.

(Fortsetzung folgt.)

*** Bromberg, 24. Juni.** [Hauptlehrer a. D. Wolowski f. Ermittelte Ladendiebin.] Ein alter hiesiger Bürger, welcher den älteren Brombergern gewiß bekannt sein dürfte, der Hauptlehrer a. D. Herr Wolowski, ist vorgestern nach längerem Kranken im Alter von 80 Jahren verstorben. Im Jahre 1882 feierte derselbe sein 50jähriges Jubiläum. Viele Jahre hindurch war er der Leiter der sogenannten Brunnenschule, später wurde er Hauptlehrer an derselben. Der Verstorbenen erfreute sich allgemeiner Liebe und Achtung nicht nur bei seinen Amtsgenossen, sondern auch bei der hiesigen Bürgerchaft. — In der Person der Maurerfrau L. auf Vorstadt Brentenbof ist eine Ladendiebin ermittelt worden, welche bereits seit länger als drei Jahren diese Diebstähle als Spezialität betreibt. In Begleitung einer anderen Frau, welche in einem der hiesigen Läden Gegenstände für vielleicht 30 Pf. kaufte, stahl sie Sachen für 10 Mark. Die Diebin machte sich durch Verschleppen kostbarer Gegenstände verdächtig und dieser Verdacht bestätigte sich bei einer gestern vorgenommenen Hausdurchsuchung. Es wurde eine Unmenge gestohlener Sachen zu Tage gefördert, von denen die aus dem Viktoria-Bazar gestohlenen Gegenstände allein einen Werth von über 75 M. repräsentieren. Die Diebin ist sofort in Haft genommen worden. (Ostf. Br.)

g. Von der schlesisch-pommerschen Grenze, 23. Juni. [Von der Kreis-Gewerbe-Ausstellung in Gubrau.] Die Kreis-Gewerbe-Ausstellung in Gubrau, in welcher auch einige vorzüglich gearbeitete Lehnstühle (Möbel) stehen, erfreute sich bis jetzt eines zahlreichen Besuches. Am Sonntag betrug die Zahl der Besucher ca. 2000. Heute unternahm der hiesige Handwerker-Verein eine Fahrt dorthin. Unter Leitung ihrer Lehrer wurden auch die Lehrlinge der Handwerker-Fortbildungsschule am Orte unentgeltlich zugelassen.

*** Schrien, 24. Juni.** [Ueber die hier vorgekommene schreckliche Mordaffaire, der wir schon im gestrigen Abendblatt Erwähnung gethan hatten, berichtet der „Niederl. Anz.“ weiter wie folgt: Heute früh 1 Uhr beabsichtigte der herrschaftliche Rittmeister Tost zunächst seine Frau, die im Bette schlafend lag, mit einem sechsäligen geladenen Revolver zu erschlagen. Die Kugel traf indessen nicht, wie es der Mörder beabsichtigte, die Schläfegegend, sondern drang unter derselben, dicht vor der Öffnung der rechten Ohrmuschel in den Kopf. Die getroffene Frau hielt den Schuß für den Donner eines herannahenden Gewitters und richtete sich im Bette auf, sank jedoch bald bewußtlos in dasselbe zurück. Auch eins von den vier schlafenden Kindern erwachte und richtete sich ebenfalls im Bette auf, um nach der Ursache des entstandenen Krachens zu forschen. In demselben Augenblick erhielt dasselbe den zweiten Revolvererschuß, der es sofort tot niederstreckte. Auf gleiche Weise wurden das zweite und dritte Kind durch Revolvergeschüsse getödtet. Das jüngste Kind, das im Bette der Mutter lag und vom Mörder jedenfalls übersehen worden war, blieb glücklicherweise am Leben. Im Ganzen hatte Tost vier Schuß abgegeben, von denen drei tödtlich wirkten und einer fehlte. Die fünfte Kugel befand sich noch in der Schußwaffe. Nach den schnell hintereinander folgenden drei Schüssen sprang die Frau, die ihren Mann zur Thür laufen sah, aus dem Bette, um diesem nachzueilen. Sie vermochte indes nicht zu folgen, da der Mann die Thür von außen verschlossen hatte. Ohnmächtig vor Schreck und aller Kräfte beraubt brach die Frau zusammen. In der frühen Morgenstunde begab sich der Besitzer von Schrien, Kreisdeputirter Lucanus, selbst in die Wohnung seines Ritters, um diesem die Entlassung aus seinem Dienste, den er wegen Kränklichkeit und namentlich wegen mangelnden Augenlichts nicht mehr in vollem Maße versehen konnte, persönlich zu überreichen. Als der Gutsherr die Hausthür öffnen wollte, fand er sie verschlossen. Er wählte daher den Weg durch die Hintertür. Bei seinem Eintritt in die Wohnstube erblickte er voll Entsetzen, was soeben geschehen war. Große Blutlachen standen vor den Betten der drei getödteten Kinder, und die verwundete, ohnmächtige Frau lag auf dem Bette. Sofort wurde nun nach dem Manne geforscht, von dem man erst annahm, daß er den Folgen seiner verhängnißvollen That sich durch die Flucht entzogen habe. Endlich fand man den Rittmeister, an einem Balken hängend, auf dem Boden vor; er war bereits tot. Der schnell herbeigekommene Arzt aus Quarnitz, Dr. Lindner, vermochte, trotz der angestellten Wiederbelebungsversuche, nur den Tod des Ritters zu konstatieren. Die Frau des Mörders hofft der Arzt, trotz der gefährlichen Verwundung und ihrer großen Schwäche, am Leben zu erhalten. Allgemein nimmt man an, daß lediglich die bevorstehende Entlassung und die damit eintretenden Nahrungsorgen den Tost veranlaßt haben, diese unglückliche That zu begehen.

*** Görlitz, 24. Juni.** [Mord.] Wie der „Frankf. Ztg.“ von hier gemeldet wird, wurde die Wittve Toblinsky in Burg-hammer im Fleischerladen ihres Sohnes ermordet. Der Mörder schlug sie mit einem Hammer nieder und raubte Geld und Werthgegenstände.

*** Lauban, 24. Juni.** [Zum Konflikt zwischen Pastor und Kantor], über welchen wir neulich Mittheilung machten, hört das „L. Tagebl.“, daß das Konsistorium, welchem der Fall zur Entscheidung vorgelegt worden, zu Gunsten des Kantors entschieden habe, dessen Ansprüche an die Goldstücke im Klingelbeutel also als berechtigt anerkannt wurden.

*** Thorn, 23. Juni.** [Der Stelzenläufer Dornon] weiste

heute Nachmittag auf der Rückreise von Moskau in Thorn. Auf dem hiesigen Bahnhofe vertheilte er Photographien, welche ihn auf seinen Stelzen einherschreitend darstellen.

Handel und Verkehr.

**** Auswärtige Konkurse.** Firma Zelbermayer und Neuter in Worms. — Justizrath A. Göring in Stolp. — Gerichstvollzieher Pribe in Mienburg. — Kaufmann Jos. Striebel in Reichthal. — Baumeister F. M. Zahn in Wilsdruff. — Kaufmann G. S. G. Möller in Ahrensbock. — Kaufmann A. Th. Gudel in Bamberg. — Zigarrenhändler Max Hüfner in Dresden. — Wollenwarenhändler P. Chr. Lauritzen in Flensburg. — Schneidermeister R. Pfefferhorn in Frankfurt a. O. — Kaufmann M. Orzechow in Ingolstadt. — Kaufmann Anton Richard in Libbenau. — Weißwarenhändler E. Wendel in Metz. Schneidermeister M. Merl in München.

**** Nürnberg, 23. Juni.** [Hopfenbericht.] Auf unserem Markte wirken die einlaufenden täglichen Berichte aus den Produktionsbezirken gar nicht. Im Gegentheil, das Geschäft wird immer stiller und fehlt auch jede Spekulationslust. Nach Schluß unseres Berichtes vom 18. d. Mts. wurden von einer Firma 70 Ballen Württemberger zu 104—110 M. und weitere 40 Ballen fandan Käufer zu 105 und 115 M. Ueber diese Notiz wird nur selten angelegt, da für Prima Siegelwaare kein Bedarf ist und für andere bessere Sorten kein höherer Preis erzielt werden kann. Die zwei letzten Tage der Borswoche verliefen so ruhig, daß kaum 30 Ballen verkauft werden konnten und zwar, mit Ausnahme eines kleineren Postchens Spalter Land zu 135 M. in lauter billigen Mittelsorten. Primawaare findet die entsprechende Würdigung nicht und kann nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Gesamtumsatz ca. 300 Ballen gegen 400 Ballen in der Borswoche. Stimmung schwach. Auf dem gestrigen Markte zeigte sich etwas mehr Kauflust. So nahm ein Bamberger Exporteur 47 Ballen diverse Hopfen zu 105—107 M., außerdem wurden circa 50 Sack gute Mittelsorten zu 105—115 M. gehandelt. 3 Ballen Bolen brachten 118 M., ein gleiches Quantum Hallertauer 120 M. Gesamtumsatz ca. 100 Ballen. Der heutige Markt ist in den Vormittagsstunden ziemlich geschäftlos. Die wenigen Käufer suchen immer nur Mittelsorten zu gedrückten Preisen. Markthoppen prima 110—125 M., do. sekunda 100—115 M., do. tertia 75 bis 85 M., Gebirgshoppen 115—130 M., Hallertauer Siegelhopfen (Wolnzach, Au, Mainburg) prima 140 bis 145 M., do. sekunda 125 bis 130 M., Hallertauer ohne Siegel prima 125 130 M., do. sekunda 110—120 M., do. tertia — M., Misch- und Zenngründer prima 115—120 M., do. sekunda 100—110 M., Württemberger prima 115—120 M., do. sekunda 100—110 M., Badische prima — M., do. sekunda 110—120 M., Esslinger prima — M., do. sekunda 100—110 M. (Hopf.-Kur.)

**** Petersburg, 23. Juni.** (Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni n. St.)

Raffen-Bestand	155 393 000 Rbl.	Zun.	2 541 000 Rbl.
Diskontirte Wechsel	17 308 000 „	Abn.	460 000 „
Vorschuß auf Waaren	6 000 „	unverändert	„
Vorsch. auf öffentl. Fonds	6 872 000 „	Abn.	49 000 „
do. auf Aktien und Obligationen	10 955 000 „	Zun.	2 000 „
Kontokorrent des Finanzministeriums	74 385 000 „	Zun.	1 934 000 „
Sonst. Kontokorrenten	58 724 000 „	Abn.	10 495 000 „
Verzinsliche Depots	23 102 000 „	Abn.	79 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Juni.

Marktberichte.

Breslau, 25. Juni, 9^{1/2} Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen gedrückt.

Weizen bei schwachem Angebot weichend, per 100 Kilogramm weißer 22,20—23,30—24,20 M., gelber 22,10 bis 23,20—24,10 M. — Roggen nur billiger veräußert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,20—19,20—20,60 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 14,00—15,00—16,00 Mark, weiße 16,00—16,50 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16,40—16,80—17,00 Mark, feinsten über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Delsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogr. 21,00—23,00—26,00 M. — Leinbotten per 100 Kilogr. — bis — bis — M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Seinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark

Vom Büchertisch.

*** Das neueste Werk Emile Zolas „Das Geld.“** Wie auf fast allen Gebieten des modernen geistigen Lebens, so macht auch in der Literatur eine revolutionäre Bewegung sich bemerkbar. Das durch die Renaissance des sechzehnten und achtzehnten Jahrhunderts neu belebte klassische Schönheitsideal wird in seiner Alleinherrschaft angefochten und die Grenze, welche es Kunst und Dichtung anweist, als zu eng gefaßt durchbrochen. Neue, bisher brach liegende Gebiete werden angebauet und gewonnen, die von den Neueren angestrebte Naturschönheit führt eine schärfere Beobachtung aller menschlichen und natürlichen Dinge herbei, der Konventionalismus stirbt mehr und mehr ab und macht dem aus der eigenen Erfahrung und dem eigenen Empfinden schöpfenden Individualismus Platz. Und so wirkt der sogenannte Naturalismus auf alle Zweige der Kunstübung befreiend und befruchtend, selbst wenn seine letzten Ziele auch als falsch, als ein Irrthum sich herausstellen sollten. In der Literatur knüpft diese Revolution vor allem an Emile Zola an, und wie jeder Revolutionär ist er von allen, die durch ihn in ihrem Besitz, in der bequemen Gewohnheit sich geföhrt zu sehen, auf das erbittertste angefeindet worden, und die Menge der Urtheilslosen hat ihnen, häufig genug ohne eine Zeile von Zola gelesen zu haben, blind nachgebetet. Man hielt sich hauptsächlich an die Auswüchse seiner Werke und vergaß über dem Vertreter einer neuen Richtung den großen Dichter. Fast niemand leugnet, daß meist jedes seiner Werke Stellen enthält, welche gegen den sogenannten guten Geschmack verstößen, aber der Geschmack ist wandelbar und ein Produkt der ganzen Kulturbewegung. Diese aber geht mit steigender Kraft und Breite in der Richtung Zolas, und sie im Spiegel der Dichtung zu reflektieren, ist keinem in gleicher Meisterhaftigkeit gelungen wie Zola. Er ist vor allem der moderne Dichter, mit seinem ganzen Denken wurzelt er in der Gegenwart, und seine Größe zeigt sich vor allem in der Empfindlichkeit, mit welcher er alle Regungen der modernen Zeit nachspürt, und der Treue und Anschaulichkeit, mit welcher er sie wiedergibt. Seine Werke sind in der That historische Dokumente, die hervorragendsten Dokumente des menschlichen Geistes

in seiner neuesten Entwicklung. Man nennt Zola unfittlich, aber er moralisirt nicht, er schildert; für ihn giebt es weder Sittlichkeit noch Unsittlichkeit, sondern nur Erscheinungen, die er mit der Treue eines photographischen Apparats festzuhalten sucht. Daß er aber nicht nur Photograph, sondern zugleich ein großer Künstler, ein eminenter Dichter ist, geben selbst seine Gegner zu und beweist jede Seite seiner zahlreichen Werke, die Farbe und Plastik, mit der seine Gestalten vor uns hintreten, der Zauber der Stimmung, mit welchem er selbst eine widerwärtige Situation zu umgeben weiß. Nach und nach hat Zola in der berühmten Romanreihe der Rougon-Macquart die wichtigsten Zweige der modernen menschlichen Thätigkeit, speziell während der Zeit des zweiten Kaiserreichs, in charakteristischen Bildern wiederzugeben versucht. Sein neuestes Werk „L'argent“ beschäftigt sich, wie schon der Titel sagt, mit dem Gelde. Geld ist Macht, augenblicklich die erste Macht der Welt, der Angelpunkt, um welchen die Menschheit sich dreht, es beherrscht die Staaten und den einzelnen, es ist das Schicksal, das jedem sein Loos zutheilt. Welch eine Aufgabe, es auf seinen Wegen zu verfolgen und seine Wirksamkeit in einem großen Gemälde darzustellen! Wie glänzend Zola diese Aufgabe gelöst hat, zeigt die Lektüre der im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt jetzt erschienenen deutschen Ausgabe des Romans, auf die wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

* Bei Beginn der Reisezeit wollen wir nicht verfehlen, auf die illustrierte Reiselektüre hinzuweisen, welche schon seit Jahren bei Carl Krabbe in Stuttgart erscheint und von Künstlern wie Schlittgen, Albrecht Bergen u. A. reich mit Bildern geschmückt wird. Ein neues Bändchen betitelt sich: „Die Königin der Luft und andere Erzählungen“ von Paul v. Schönthan. Illustriert von S. Albrecht. Preis 1 M. Uebermüthige Lieutenantsstreiche und lustige Mädchen Thorheiten, eine ganz köstliche Geschichte von einem „Wiener in Berlin“, alles wird mit sprudelnder Laune und unüberstehlichem Humor erzählt. Die reizenden Zeichnungen, die S. Albrecht offenbar mit Lust und Liebe dazu geliefert hat, krönen das Ganze.

fremde 15,50-16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100
Kilo 12-12,25 M., per September-Oktober 12,50 M. — Klei-
saamen ohne Umjag. Wehl in matter Stimmung, per 100 Kilo-
gramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75-34,25 Mark.
Roggen-Saamen 31,05-32,00 Mark. Roggen-Futtermehl per
100 Kilogramm 12,40-12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm
11,00-11,40 Mark. — Speisefartoffeln 3,50-4,00 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	23. Juni.	24. Juni.
fein Brodraffinade	28,25-28,50 M.	28,25-28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,50-28,25 M.	27,50-28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Kristallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Kristallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 24. Juni. Vormittags 11 Uhr: Rubia.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. Juni. Schluss-Course.	Not. v. 24.
Weizen pr. Juni.	232 — 234 50
do. Septbr.-Oktbr.	206 75 208 50
Roggen pr. Juni.	211 50 214 —
do. Septbr.-Oktbr.	192 50 194 50
Spizituz. (Nach amtlichen Notirungen.)	Not. v. 24.
do. 70er Ioto	49 — 49 20
do. 70er Juni-Juli	48 10 48 —
do. 70er August-Septbr.	48 40 48 30
do. 70er Septbr.-Oktbr.	46 50 46 50
do. 70er Oktbr.-Novbr.	44 50 44 60
do. 70er Nov.-Dez.	43 60 43 70

Not. v. 24.	Not. v. 24.	Not. v. 24.
Ronfolibirte 4 1/2 Anl. 105 50	Poln. 5 1/2 Pfandbr. 73 50	73 80
3 1/2 98 80	Poln. Liquid.-Pfandbr. 71 10	71 40
3 1/2 98 80	Ungar. 4 1/2 Goldrente 91 40	91 70
Boj. 4 1/2 Pfandbr. 101 40	Ungar. 5 1/2 Papierre. 88 50	88 50
Boj. 3 1/2 Pfandbr. 96 30	Deutr. Kred.-Akt. 162 30	162 40
Boj. Rentenbriefe 101 80	Deutr. fr. Staatsb. 126 —	126 70
Bojen. Prov. Oblig. 94 90	Lombarden 47 40	47 75
Deutr. Banknoten 174 20	Neue Reichsanleihe 85 10	85 20
Deutr. Silberrente 80 30	Fondsstimmung	schwach
Deutr. Banknoten 235 95	Gelsenkirch. Kohlen 158 60	60 —
Deutr. 4 1/2 Pfandbr. 102 —	Ultimo:	
Deutr. 3 1/2 Pfandbr. 89 10	Dux-Bodenb. Eff. 1241 10	242 40
Deutr. 2 1/2 Pfandbr. 113 10	Elbthalbahn " " 97 25	97 25
Marient. Alaw. 71 —	Galtzer " " 93 50	94 25
Italienische Rente 92 —	Schweizer " " 166 —	165 40
Deutr. 4 1/2 Pfandbr. 101 80	Verl. Handelsgezell. 140 40	140 75
Deutr. 3 1/2 Pfandbr. 96 30	Deutsche B. Akt. 152 25	152 60
Deutr. 2 1/2 Pfandbr. 89 10	Disfont. Kommand. 180 50	181 —
Boj. Spritfabr. B. 87 9 —	Königs- u. Laurab. 119 —	119 60
Gruson Werke 161 75	Buchumer Gußstahl 116 75	116 90
Schwarzlopf 235 10	Althor Maschinen —	—
Dortm. St. Br. B. 60 75	Ruß. B. f. ausw. G. 77 75	—
St. Petersburg 32 —	Kredit 162 25	Disfont.
Kommandit 180 40		

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 286, wofolbst die Handelsgesellschaft in Firma **David Kantorowicz** mit dem Sitz zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 8403

Die bisherigen Gesellschafter **Therese Kantorowicz, Siegfried Kantorowicz, Julian Kantorowicz** beziehungsweise dessen Erbin, **Wittwe Amanda Kantorowicz** in Posen

sind aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden. Die Handelsgesellschaft wird von den bisherigen Gesellschaftern **Joachim Bernhard Kantorowicz** in Posen und **Sugo Kantorowicz** in Posen

unter unveränderter Firma fortgeführt. Das Recht, die Gesellschaft zu vertreten, kann von beiden Gesellschaftern nur in Gemeinschaft ausgeübt werden.

Posen, den 23. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Aufgebot.

Das Sparfassenbuch Nr. 52668 der städtischen Sparkasse zu Posen vom 3. Januar 1882 über 303,41 Mark, ausgestellt für die Schülerin **Anna Gerich** in Posen, Sapiehaplatz Nr. 10a ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag der Eigentümerin **Anna Gerich** aufgefunden werden. Der Inhaber dieses Buches wird daher aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine

den 29. Januar 1892, Vormittags 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht (Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18) seine Rechte anzumelden und das Sparfassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung desselben erfolgen wird. Posen, den 12. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 8377

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 400, wofolbst die Handelsgesellschaft in Firma **Samuel Brodnitz** mit dem Sitz zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 8404

Der Kaufmann **Alphons Brodnitz** aus Posen ist am 23. Juni 1891 als Handelsgezellschafter eingetretten. Posen, den 24. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Caesar August Kosiński** zu Ostrowo ist heute am 24. Juni 1891, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Rudolph Sonnenberg** hieselbst ist zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis zum

25. Juli 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung den

20. Juli 1891.

Allgemeiner Prüfungstermin den

10. August 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht Ostrowo.

Offener Arrest und Anzeige-pflicht bis zum

10. Juli 1891.

Agl. Amtsgericht zu Ostrowo.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bednary Band I. Blatt 8 auf den Namen des **Albert Bauffe** und seiner Ehefrau **Sa geb. Manthen** eingetragene Grundstück

am 22. August 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der gestrige Mittwoch brachte eine für Berlin bemerkenswerthe Erinnerung. Vor 50 Jahren, am 24. Juni 1841 wurde in Vorfig's Fabrik die erste Lokomotive fertig gestellt. Sie führte den Namen ihres Erbauers, August Vorfig, der am Tage vorher sein 37. Lebens-jahr vollendet hatte. Es war an einem Sonnabend, als sie nach ihrem Bestimmungsort, dem Anhalter Bahnhof geschafft wurde. Während der Nacht zum Sonntag waren Vorfig und seine Arbeiter beschäftigt, die Lokomotive, die bereits am Morgen ihre Probefahrt unternehmen sollte, betriebsmäßig in Stand zu setzen. In Hängen und Bangen, daß sein erstes Werk vielleicht doch den Erwartungen nicht entsprechen könnte, sah der Meister dem Augen-blick entgegen, der die Entscheidung bringen mußte. „Sie geht!“ rief in freudiger Erregung Vorfig aus, als die Lokomotive sich in Bewegung setzte. Die Fahrt, an der Vorfig und seine Oberbeamten theilnahmen, ging nach Großbeeren und von dort wieder zurück. Vorfig's Name war in aller Munde. Im Frühling des Jahres 1854 wurde die 500. Lokomotive vollendet. Wenige Monate später, am 6. Juli, starb der Berliner „Lokomotivkönig“. Auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof in der Chausseestraße, gegenüber der nun schon seit Jahren durch Wohnhäuser besetzten Stätte seiner Arbeitslust und seines Ruhmes, ruhen seine Gebeine.

Auch ein Jubiläum. Vor einigen Tagen wurde von mehreren Schöneberger Familien die Wiederkehr eines Tages gefeiert, an welchem ein Familienmitglied aus dem dritten Stock auf den gepflasterten Hof hinabstürzte, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen. Die Geschichte ist nämlich die: In dem Hause Colonnenstraße 12 wohnte vor zwei Jahren im dritten Stock der jetzt in Trebbin ansässige Bahnhofs-Restaurateur Voigt. Dessen Frau war beim Fensterputzen beschäftigt, wobei sie, auf dem Fensterbrett stehend, so sorglos hantierte, daß ihr von einer Nachbarnfrau noch eine Warnung zugerufen wurde. In demselben Augenblick aber schon stürzte Frau Voigt hinab. Sie blieb auf dem Steinpflaster liegen, ohne daß ihr auch nur das Geringste geschah. Sie konnte allein die Treppen wieder hinaufgehen, und der ganze Vorfall wäre sogar ihrem Manne noch unbekannt geblieben, wenn nicht Hausbewohner ihn davon unterrichtet hätten.

† **Der Prinz und die Prinzessin von Wales** waren am Sonntag die Gäste des Lord Hartington in Eastbourne. Der Geistliche der dortigen Emmanuelskirche nahm die Gelegenheit wahr, um unter Hinweis auf den Baccaratprozeß ein langes Gebet für das Seelenheil des Prinzen zu verlesen und die anwesenden Kirchenbesucher aufzufordern, in dasselbe einzustimmen.

† **Christliche Damenostime.** In der „Saalezeitung“ be-gleichen wir folgenden Inzerat: „Aus Berlin kommend, empfehle ich mich den hiesigen Damen — soweit sie nicht der jüdischen Reli-gion angehören — zur Anfertigung eleganter Damenostime unter Garantie für guten Sitz Fr. L. Horn, Anhalterstr. 9a. I.“

† **Ein flüchtiger Bankassirer.** Großes Aufsehen erregt, wie das „N. W. Tagebl.“ meldet, die Flucht des Kassirers der „Landwirthschaftlichen Kreditbank für Böhmen“, Felix Rindinger, welcher nach Unterschlagung einer Summe von 158 000 fl. das Weite gesucht hat. Die Bank erleidet jedoch keinen Schaden, da die gesammte veruntreute Summe von Verwandten Rindingers ersetzt wurde. Der vor einigen Tagen verstorbene Domherr Würfel hatte, wie verlautet, dem verschwundenen Kassirer eine große Summe zur Kapitalanlage bei der Bank übergeben, die Rindinger aber an die Bank nicht abführte, so daß diese überhaupt erst jetzt von der Sache erfuhr.

† **Eine Schreckensszene im Gerichtssaal.** Im Wiener Landesgericht hat sich am Mittwoch ein aufregender Zwischenfall abgespielt. Der 23jährige Mediziner Hermann Fischer war eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt und wurde trotz seines ent-schiedenen Leugnens zu zehnmonatigem Kerker verurtheilt. Bei der Verkündung des Urtheils rief Fischer: „Ich erhebe gegen den Gerichtshof die Anklage wegen moralischen Mordes!“ In demselben Augenblick stach sich Fischer mit einem Sechsmesser, das er versteckt bei sich getragen hatte, in die linke Brust. Ein Saalbediener entwand dem Unglücklichen das Messer. Fischer rief immer wieder „Mörder! Mörder!“ Nachmittags ist Fischer seiner Verwundung erlegen.

† **L'onore di Sudermann.** Aus Rom wird der „Frft. Ztg.“ vom 16. d. M. geschrieben: Sudermann's dramatisches Erstlingswerk hat in den geistigen Zentren Italiens bisher großen Erfolg gehabt; in Rom ist es mit ungleicher Wirkung der einzelnen Theile in Szene gegangen. Diese Verschiedenheit der Aufnahme in den verschiedenen Städten Italiens legt von vornherein die Vermuthung nahe, daß die Schuld an dem theilweisen Mißerfolg in Rom mehr in der Darstellung, als im Inhalt des Stückes zu suchen sei. Es war der dritte Akt, der Mißfallen erregte; von dem Moment, wo der alte Mühlhuf die verlebte Familienehre des Hauses Heinide in so wirksamer Art zu repariren unternimmt, bis zum Schluß des Aktes wurde viel gelächelt und noch mehr gepfiffen, und auch auf den Gesichtern derer, die weder lächelten noch piffen, lag ein steptisches Lächeln, das sagen wollte: Das giebt ja gar nicht. Nun hat die Familie Heinide allerdings in Rom dasselbe Bürgerrecht, wie in Berlin oder Wien, wo sie sich Schlanter nennt. Dem Kenner der sozialen Verhältnisse erscheint sie vielmehr als eine alte Bekannte, nur hatten sich die Darsteller des würdigen Paares in der Auffassung stark vergriffen und stützten Herrn und Frau Heinide anstatt mit jener unbewußten, genuinen Gemeinheit mit einem Maße von Trotzelei aus, bei der die Szene nothwendig Schiffbruch leiden mußte. Dabei konnte natürlich auch der Unter-schied zwischen den Eltern und dem Sohn im moralischen Niveau nicht zu vollem Ausdruck gelangen und für den großen Schmerzens-ausbruch des Letzteren über die Verworfenheit seiner Eltern fehlt es an einem Theile der Voraussetzung. Das war rich der einzige Mangel, an dem die Darstellung litt; es wurde in so schleppenden Tempo gespielt, daß das Theater, das um 9 1/2 Uhr anfang, erst um 1 1/2 Uhr nach Mitternacht sein Ende erreichte, also volle vier Stunden währte, was sich bei so vorgerückter Zeit doppelt bemerkbar macht. Sonst aber war die Darstellung gut, besonders Graf Trafi wurde von Francesco Garzes mit bedeutender Wirkung gespielt, wenn auch vielleicht in einer zu alten Maske.

† **Unfälle beim Fußballspiel in England.** In keinem Jahre, so schreibt „The Brit. Med. Journ.“, ist die Zahl der ernstlichen Verletzungen und Todesfälle beim Fußballspiel so groß gewesen, wie in diesem. So stand noch am 14. April ein junger Mann vor den Geschworenen in Middlesbrough, weil er mit seinem Knie so heftig gegen einen anderen angerannt war, daß dies den Tod desselben zur Folge hatte. Fünf Zeugen beschworen, daß keine Nothwendigkeit vorlag, mit solcher Nothheit zu handeln, wie geschehen war. Es werden daher immer mehr Stimmen in England laut, welche die strikte Befolgung der von dem Fußballverein aufgestellten Satzungen fordern. Wenn dieser zu schwach sei, seinen Bestimmungen Achtung zu verschaffen, müsse das öffentliche Gesetz eintreten. Vor allem aber sei in den Schulen einer jeden Ausschreitung beim Fußballspiel auf das Energischste entgegenzutreten.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 37 unseres Fir-menregisters eingetragene Firma **W. Wielbacki in Labischin** ist zufolge Verfügung vom 22. Juni 1891 am 22. Juni 1891 ge-löscht worden. 8373

Labischin, den 22. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Restbestände des zur **K. Wozniowski'schen Konfurs-masse** gehörigen Modewaaren- und Leinen-Lagers werden im Laden, Wilhelmstraße Nr. 13 (Hotel de France) Zweck's Räu-mung ausverkauft. 8263

Ludwig Manheimer, Verwalter.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen Sommer-marke hieselbst dürfen

Pferde

vor dem 12. Juli Mittags,

Vieh

vor dem 15. Juli,

Nachm. 6 Uhr,

weder auf den Marktplatz, noch in die Stadt gebracht werden.

Zum Verladen von Vieh mit der Eisenbahn sind freisland-räthlich becheinigte Ursprungs-Atteste erforderlich. 8390

Wehlau, den 20. Juni 1891.

Der Magistrat.

Richardt.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau eines Train-Kaserne-ments und eines Train-Depots zu Posen.

Zum Bau von 3 Pferdeställen und einer Reitbahn des Train-Kasernements.

(Loos I.)

und von 3 Wagenhäusern, für das Train-Depot

(Loos II.)

sollen im Neubau-Bureau des Train-Kasernements zu Bart-holds hof bei Posen öffentlich ver-bunden werden:

Am Freitag, den 3. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr,

1. Die Erd- u. Mauerarbeiten

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos I. veranschlagt auf

Loos II. veranschlagt auf

Loos II. 610,00 cbm

f. Buzsollan-Cement

Loos I. 76 800 kg

Loos II. 20 280 kg

g. Sand

Loos I. 1 466,66 cbm

Loos II. 1 501,00 cbm

h. Klinkerfliesen

Loos I. 597 qm.

Die Angebote sind zu 1 bis 5

nach Prozentfügen zu den An-

schlagssummen abzugeben, die An-

gebote zu allen übrigen Arbeiten

und Lieferungen durch Eintragung

der Einzelpreise in die Verbin-

gungs-Anschläge.

Die Verbindungs-Unterlagen

können im obengenannten Bau-

Bureau eingesehen, oder gegen

Erfstattung der Herstellungskosten

von dort bezogen werden.

Die Angebote sind postfrei,

versiegelt und mit entsprechender

Aufschrift versehen, pünktlich

einzureichen. Zu spät eingegan-

gene Angebote werden nicht be-

rückichtigt. 8382

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 22. Juni 1891.

Der Garnison-Baubeamte.

Bode.

Die Königl. Reg.-Baumeister.

Mebert. Koehler.

Öffentliches Verdingungs-Verfahren.

Mittwoch, den 8. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr:

Loos I.: 92 Bettstellen von Eisen.

Loos II.: 6 einmännige und 42

Zum Bau eines Wohngebäudes für Depot-Offiziere, eines Wohngebäudes für Schirmmeister, einer Depot-Schmiede und einer Latrine für Depot-Arbeiter sollen im Neubau-Bureau des Train-Depots in Bartholdshof bei Posen öffentlich verdingt werden:

Am Mittwoch den 1. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr,

1) die Steinmearbeiten veranschlagt auf: 3542,46 M.,
2) die Zimmerarbeiten veranschlagt auf: 15295,29 M.

Am Donnerstag, den 2. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr,

3) die Schmiede- und Eisenarbeiten veranschlagt auf: 1469,04 M.,
4) die Schlosserarbeiten veranschlagt auf: 4844,79 M.

5) die Lieferung schmiedeeiserner gewalzter Träger.
Die Angebote zu 1-4 sind nach Prozentsätzen zu den Anschlags-Summen, die Angebote zu 5 durch Eintragung der Einzelpreise in die Verdingungsanschläge abzugeben.

8333
Posen, den 22. Juni 1891.
Der Garnison-Baubeamte.
Bode.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Koehler.

Meine 180 Morgen große **Anfiedelungsstelle,**

mit neuen massiven Gebäuden und gutem lebenden und toten Inventar, beabsichtige ich wegen Zurückziehen nach der Heimath zu verkaufen. 8414
Nesfektanten mit ca. 24.000 M. Vermögen wollen sich gefl. an mich wenden.
Bismarcksfelde, 23. Juni 1891.

Ph. Stüwe.

Rittergutspachtungen

3000, 1500 u. 1100 Morg., höchstbillig ohne Kaution auf 12 und 18 J. von jeder Zeit zu verpachten durch F. A. Drweski & Langner. 8399

Bei hoher Anzahlung gesucht 1000 bis 1800 Morg.

Brennereigut od. mit Störke-Fabrik in der Provinz. 8400
F. A. v. Drweski & Langner.

400-600 Morg. gesucht bei völliger Auszahlung

in Posen-West oder Ost. F. A. v. Drweski & Langner, Zentral-Güter-Agentur. 8401

Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1890.

Activa.

A. Personenverkehr.

An Conto für Concessionserwerb und Bahnbau . . . 765 612 51
" Grundstücks- und Gebäude-Conto . . . 136 315 70
" Wagen-Conto A . . . 17 801 —
" Pferde-Conto A . . . 16 005 30
" Geschirr-Conto A . . . 625 —
" Utensilien-Conto A . . . 774 —
" Bekleidungs-Conto A . . . 744 25
" Bureau-Utensilien-Conto . . . 524 90
" Reparaturen-Conto A . . . 11 731 —
" Aufschlag- und Arzneien-Conto . . . 381 80
" Cassa-Conto . . . 1 282 26
" Fournage-Conto A . . . 1 996 40
" Beleuchtungs- und Fettwaaren Conto . . . 151 73
" Salz-Conto . . . 313 02
" Druckkosten, Injektions-Conto . . . 362 —
" Cautions-Conto . . . 27 049 —
" Effecten-Conto . . . 8 408 —
" Uffervaten-Conto . . . 15 210 71
" Cambio-Conto . . . 968 —
" Depofital-Conto . . . 4 780 —
" Conto pro Diverse . . . 17 788 49
" Conto-Dubio . . . 15 —
Summa 1 028 840 07

B. Güterverkehr.

An Wagen-Conto B . . . 7 229 50
" Pferde-Conto B . . . 14 011 40
" Geschirr-Conto B . . . 729 75
" Utensilien-Conto B . . . 858 —
" Bekleidungs-Conto B . . . 12 —
" Reparaturen-Conto B . . . 656 40
Summa 23 497 05

Recapitulation.

A. Personen-Verkehr . . . 1 028 840 07
B. Güter-Verkehr . . . 23 497 05
Summa 1 052 337 12

Passiva.

Per Actien-Capital-Conto: Ausgegebene Actien 2500 Stück à 400 M. . . 1 000 000 —
" Depot-Conto pro Diverse: Bei der Gesellschaft gestellte Caution . . . 4 780 —
" Amortisationsfonds-Conto für den Bahnkörper . . . 24 485 71
" Reservefonds-Conto . . . 2 230 53
" Dividenden-Conto: Noch abzugebende Dividende . . . 1 236 —
" Saldo-Ueberschuß . . . 19 604 88
Summa 1 052 337 12

Ein Wohnhaus, 2stöckig, massiv, mit großen Boden- und Kellerräumen, 4 Remisen u. Ställen, an der Verkehrsstraße nach dem nächsten Jahr zu erbauenden Bahnhofs, große Auffahrt, vorzüglich geeignet zur Destillation, Schankwirtschaft, auch Getreidegeschäft, ist preiswerth umzugehen sofort zu verkaufen. 8378

Gefällige Offerten erbittet V. v. Halasz, Sparfassen-Kontroleur, Schwerin-Warthe.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein am hiesigen Plage seit 40 Jahren mit bestem Erfolge, bei guter fester Kundenschaft, betriebenes

Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

L. M. Hirschberg, Lobjens.

Kauf • Tausch • Pacht • Mieths-Gesuche

Pachtungs-Gesuch.

Ein junger Landwirth sucht m. einem vorl. Vermögen von 8000 M. e. kleine Pachtung, Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Offert. mit „Pachtung“ an die Exp. dies. Btg.

Bei hoher Anzahlung gesucht 1000 bis 1800 Morg.

Brennereigut od. mit Störke-Fabrik in der Provinz. 8400
F. A. v. Drweski & Langner.

400-600 Morg. gesucht bei völliger Auszahlung

in Posen-West oder Ost. F. A. v. Drweski & Langner, Zentral-Güter-Agentur. 8401

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. Dezember 1890.

Debet.		Credit.	
A. Personen-Verkehr.		A. Personen-Verkehr.	
An Grundstücks- und Gebäude-Conto: Abschreibung von 137 692,65 M. 1 Proz.	1 376 95	Per Gewinn-Vortrag: Aus dem Geschäftsjahre 1889	218 74
" Pferde-Conto: Verlust an 10 verkauften und 4 freipirten Pferden, deren Buchwerth . . . M. 5551. 80 ab Erlös	2971. 00	" Betriebs-Conto A: Es betrugen: die Betriebs-Einnahmen	115 057 40
" bleibt Verlust M. 2580. 80		" die Betriebs-Ausgaben	88 079 75
dazu Abschreib. 15 Proz. p. r. t. von M. 18 131.85	2126. 55	" bleibt Saldo-Ueberschuß	26 977 65
" Ca. M. 4707. 35		" Zinsen-Conto: Zinsen-Einnahme 1 283. 00 M. Zinsen-Ausgabe 304. 90 "	978 10
hiervon ab Gewinn für verk. 2 Fohlen	140. 00	" Summa	27 955 75
" bleibt Verlust	4 567 35		
" Gechirr-Conto A: Verbrauch . . . M. 54. 25 Abschreib. von M. 793.25 25 Proz. p. r. t.	168. 25		
" Utensilien-Conto A: Verbrauch . . . M. 297. 65 Abschreib. von M. 1032.00 25 Prozent	258. 00		
" Bekleidungs-Conto A: Verbrauch . . . M. 26. 75 Abschreib. von M. 1488.50 50 Proz.	744. 25		
" Bureau = Utensilien-Conto: Abschreib. v. M. 583.20 10 Proz.	58 30		
" Cautions-Conto: Coursverlust an Effecten	221 —		
" Effecten-Conto: Coursverlust an Effecten	153 70		
" Amortisationsfond-Conto: Für den Bahnkörper dotirt mit	9 000 —		16 926 45
B. Güter-Verkehr.			
An Wagen-Conto B: Abschreibung von M. 7610.00 5 Proz.	380 50		
" Pferde-Conto B: Verlust an 7 verkauften und 2 freipirten Pferden, deren Buchwerth . . . M. 2191. 70 ab Erlös	1197. 60		
" bleibt Verlust M. 994. 10			
Abschreib. von M. 16 430,20 15 Proz. p. r. t.	2418. 80		3 412 90
" Gechirr-Conto B: Verbrauch . . . M. 45. 50 Abschreib. von M. 973.00 25 Proz.	243. 25		288 75
" Utensilien-Conto B: Verbrauch . . . M. 200. 25 Abschreib. von M. 960.75 25 Proz. p. r. t.	102. 75		303 —
" Bekleidungs-Conto B: Verbrauch . . . M. 13. 50 Abschreib. von M. 24 50 Proz.	12. 00		25 50
" Conto pro Diverse: Verlust an dubiose	86 59		4 497 24
" Saldo-Ueberschuß	19 604 88		41 028 57
Summa			

Credit.

A. Personen-Verkehr.

Per Gewinn-Vortrag: Aus dem Geschäftsjahre 1889

" Betriebs-Conto A: Es betrugen: die Betriebs-Einnahmen

" die Betriebs-Ausgaben

" bleibt Saldo-Ueberschuß

" Zinsen-Conto: Zinsen-Einnahme 1 283. 00 M. Zinsen-Ausgabe 304. 90 "

" Summa

B. Güter-Verkehr.

Per Betriebs-Conto: Die Betriebs-Einnahmen betrugen

" Die Betriebs-Ausgaben betrugen

" bleibt Saldo-Ueberschuß

Summa

Posen, den 21. Mai 1891.
Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath und der Vorstand.
Julius Eikan. R. Reymmer.
Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz sowie des Gewinn- und Verlust-Contos mit den Büchern bescheinigt

Posen, den 7. Juni 1891.
Ludwig Manheimer, gerichtlicher Bücherrevisor.
Die Auszahlung der auf 1% Prozent festgesetzten Dividende erfolgt von heute ab bei der Gesellschaftskasse in Posen und dem Bankhause **Abel & Co., Berlin.**
Die Direction.

Holzverkaufstermin in Suchorzew am 30. Juni ist aufgehoben. 8416

Bergmann's Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theer-Seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Otto Kluge in Schwensen.** 3307

Champagner-Flaschen
find zu verkaufen im **Hôtel de Rome.** 8329

Ein kurzer polifander **Flügel**
ist billig zu verkaufen **Schloßstraße 5, II Tr.** 8366

Frühes Luchfett à Pfd. 1 M. Bei Abnahme von 3 Pfd. à Pfd. 90 Pf. Bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 80 Pf. 8405

Julius Hirsch,
Bronkerstr. 25.

Badeeinrichtungen, St. 46
Marx franko Posen, liefert
2. Wehl, Berlin W. 41, Pr.
Ert. grt. 8385

Ch. A. Sastor's Essig-Essenz
v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.
In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., à **Pestragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:
F. G. Fraas Nachf.,
Ad. Asch Söhne,
W. F. Meyer & Co.,
Oswald Schaepe,
B. Salomon,
W. Becker,
J. N. Leitgeber,
Leop. Placzek,
Paul Wolff,
Jul. Placzek & Sohn,
Otto Muthschall, Friedrichstrasse 31.
Man verlange und nehme nur **Elb's Essig-Essenz.** 5436

Ernst Eckardt, Civil-Ingenieur, Dortmund.
Spezialität:
Schornsteinbau.
Reparaturen während des Betriebes.
Lieferung der Formsteine.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiteranlagen mit Controllvorrichtung.

Altes Zinkblech, Zinkabfälle etc.
sowie sonstige Metalle

kauft jedes Quantum **Heinrich Liebes,**
Kanonenplatz 11. 6427

Feine Billet-Brief-Papiere
mit u. ohne Monogramme
den prächtigsten Kassetten.

Visiten-Karten
in Lithographie u. Buchdruck
auf feinstem Elfenbein-Karton.

Verlobungs-Anzeigen
(Brief- u. Kartenform)
in den neuesten u. originellsten Ausstattungen.
Muster-Bücher liegen zur gef. Ansicht aus.

Lithographische Anstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Gegründet 1798 **POSEN** Gegründet 1798

Mennkarten • Tischkarten • Tanzkarten
in grösster Auswahl.
Neueste und reizende Mustern.

Hochzeits-Gedichte
in eleganter Ausführung.

Geburts-Anzeigen
in verschiedenen Arten.

Bormann's Briefbogen und Postkarten
mit launigen Versen
verschiedene Sorten
in feinsten Ausstattungen.

Farbiges Carbolineum.
(Nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem farblosen Carbolineum.)
Erst für Delfarbenanstrich, freichfertig, Gripapier gegen Delfarbe ca. 75 %. Unverwundlicher, imprägnirender, gut bedeckender Anstrich für Holz und Mauerwerk. Farben: Roth, braun, dunkelgelb. Vorzüglich zum Anstrich von Zäunen, Schuppen, Windmühlen, Schiffen, Adergeräthen, Fabrik-utensilien, Veranden, Brücken, Facaden etc.
In Bezug auf Billigkeit übertrifft es alle bis jetzt bekannten Anstriche.
Kleinste Fässer circa 65 Kilo netto. — Muster und Preisliste gratis u. franco. 7710
Gebrüder Nitschke, Breslau.

Spezialität: Drehbänke.
Drehbänke mit u. ohne Leit-spindel, für Fuss- oder Kraftbetrieb, insbesondere 4491 **Prisma - Drehbänke** mit Doppel-Conus-Stahlspeindeln, für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisen-giesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von **C. Gause, Bromberg.**

Spezialität: Hautkrankheiten.
Syphilis, Gornblasen — Nerven-leiden, Schwächezustände, behandelt reell **Dr. Fodor, Berlin,** Leipzigerstr. 96. 8253
Auswärtige brieflich.